



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 10, 08. März 2022



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Eva Werthmann • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255
www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir weisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Sport als Beitrag für Frieden, Verständigung, Inklusion und Integration	3
PRESSE AKTUELL	5
„Sportler helfen Sportlern“: Soforthilfe für ukrainische Sportler*innen	5
DOSB zu IPC-Entscheidung zum Ausschluss von Russland und Belarus	5
48 Nachwuchsathlet*innen zum European Youth Olympic Festival nominiert	6
Sportabzeichen: Trotz Tradition im Wandel bleiben	8
Ideenwettbewerb „Engagiert für Klimaschutz“	9
Deutsch-Russischer Jugendaustausch auf dem Prüfstand	9
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	11
Landessportbund Hessen stoppt Mitgliederrückgang	11
Zahl der Aktiven in Brandenburg stabilisiert sich	13
„Extra-Zeit für Bewegung“ in NRW erhält zwei Millionen Euro Förderung	14
Kreativwettbewerb „Sport verbindet“	15
Absage der Special Olympics Weltwinterspiele 2023 in Kazan	15
TIPPS UND TERMINE	17
Terminübersicht auf www.dosb.de	17
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	17
DOSB verleiht Gleichstellungspreis	17
Wie können wir mit Kindern über Krieg und Gewalt sprechen?	18
25. Sportwissenschaftlicher Kongress an der Universität Kiel	19
Deutsche SchützenJugend: Aktionen für die Jüngsten	20
Offizielle App zur FIBA EuroBasket 2022 gestartet	21
MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜRO	22
„Sport und nachhaltige Entwicklungsziele im Kindesalter“	22
Kultur, Bildung, Medien und Sport im Kampf gegen Rassismus	23
Bericht zur Krebsbekämpfung betont die Rolle des Sports	24
Beispiele für nachhaltige Sportpraktiken in ganz Europa	26
Mögliche Auswirkungen von Covid-19 auf die Beschäftigung im Sport	27
Sportschießen: Expertise zur Beschränkung von Blei erwartet	28
EACEA publiziert Ergebnisse von Pilotprojekten	29
Projekt des EOC EU-Büros zur Geschlechtergleichstellung genehmigt	30



RINGS-Projekt geht in die Endphase	31
Termine	32
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	33
DOSB-Vizepräsidentin Bentele: „Die Spiele haben so viele positive Attribute“	33
Sylvia Schenk: Das Olympische Dilemma	35
Kommentar zum Internationalen Frauentag am heutigen 8. März 2022	41
Prof. Kari Fasting zur notwendigen Gleichstellung im Sport	41
Paralympics 2022: 760.000 Euro für deutsche Athlet*innen	45
Corona und der Marathon	46
LESETIPPS	48
„Ruderhelden, Historie, Leidenschaft“	48
Neue Ausgabe der ehemaligen Zeitschrift „Sportwissenschaft“	48
Erster Bildband über die Olympischen Spiele 2022 in Peking erschienen	49

KOMMENTAR

Sport als Beitrag für Frieden, Verständigung, Inklusion und Integration

Am vergangenen Freitag haben die Paralympics in Peking begonnen. Schon haben uns Erfolge für die Athletinnen und Athleten des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS) aufhorchen lassen und uns in ihren Bann gezogen. Bereits am ersten Wettkampf-Wochenende durften wir großartige Leistungen bestaunen und uns mit erfolgreichen deutschen Starterinnen und Startern freuen.

Insgesamt aber stehen die Paralympics und mit ihnen auch der gesamte olympische Sport unter keinem guten Stern. In erster Linie ist es der Eindruck des Krieges in der Ukraine, der uns erschauern lässt. Sportlerinnen und Sportler sind genauso wie Zuschauerinnen und Zuschauer zu Hause in Gedanken bei den Menschen in der Ukraine. Ihr Leid und auch das der unzähligen Flüchtlinge ist furchtbar und trübt die Rezeption der Paralympics ganz entscheidend.

Der Krieg in der Ukraine macht es schwer, sich auf Sport zu konzentrieren. Doch bereits vor dem Überfall Russlands auf die Ukraine beeinträchtigte der Blick auf Menschenrechtsverletzungen im Gastgeberland China, fehlende Nachhaltigkeit, der Gigantismus der Wettkampfstätten und starke Einschränkungen aufgrund der Corona-Lage die Vorfreude und auch die Durchführung der Olympischen Spiele vor wenigen Wochen.

Die Diskussion über die Vergabe der Paralympics und der Olympischen Spiele nach China kam jedoch zu spät und hätte bereits vor der Vergabe der Olympischen Spiele einsetzen müssen. In diesem Zusammenhang rückt nicht allein die Frage nach echten Alternativen ins Zentrum der Diskussion - mit Kasachstan stand ja nur ein weiterer Bewerber zur Verfügung - sondern auch Rolle und Möglichkeiten jener, die wie Deutschland von einer Bewerbung abgesehen haben.

Ich würde mich deshalb sehr freuen, wenn sich Deutschland wieder seiner Verantwortung als Ausrichter eines fairen Wettstreits bewusst wird. Als DOSB-Vizepräsidentin bin ich der festen Überzeugung, dass wir mit von unserer Vereinsbasis getragenen Bewerbungen um internationale Veranstaltungen, die Nachhaltigkeit und soziales Engagement durch Sport und im Sport in den Fokus rücken, breite Zustimmung der Bevölkerung erreichen.

Als Sportlerin tut es mir weh, wenn Paralympics, Olympische Spiele, Welt- und Europameisterschaften in der Öffentlichkeit nur mit Kommerz und Restriktionen in Verbindung gebracht werden. Sehr gerne möchte ich mich dafür einsetzen, dass der olympische und paralympische Sport wieder positiv besetzt wird. Deutschland hat bereits vor 50 Jahren in München gezeigt, wie nachhaltig und bis in unsere heutige Zeit sichtbar olympische Ereignisse sein können.

Das Wichtigste scheint mir: Man darf das nicht über den Kopf der Leute hinweg entscheiden, es braucht eine breite Zustimmung und ein großes Maß an gesellschaftlichem Engagement, zu dem ich herzlich einladen möchte. Es braucht aber auch Wandel und Veränderung im Denken und ein klares Bekenntnis zu einer sozial- und gesellschaftspolitischen Verantwortung des Sports auf



allen Ebenen. Der Sport kann einen großen Beitrag für Frieden, Verständigung, für Inklusion und Integration leisten, das ist meine tiefe Überzeugung.

Verena Bentele

Die Autorin ist zwölfwache Paralympicssiegerin und hat bei vier Paralympics teilgenommen. Sie ist Präsidentin des Sozialverbands VdK und Vizepräsidentin des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB).

PRESSE AKTUELL

„Sportler helfen Sportlern“: Soforthilfe für ukrainische Sportler*innen

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Deutsche Sporthilfe (DSH) legen einen Soforthilfefonds für ukrainische Sportler*innen auf

(DOSB-PRESSE) „Der Sport darf sich nicht nur solidarisch erklären, sondern muss angesichts der humanitären Katastrophe auch unmittelbare Unterstützung leisten“, sagte DOSB-Präsident Thomas Weikert. „Die Aggressoren Russland und Belarus sind vom internationalen Sport zu suspendieren. Gleichzeitig gilt es aber auch zügig und unbürokratisch humanitäre Unterstützung zu leisten. Wir wollen etwas konkret für ukrainische Sportler*innen tun. Dieser Verpflichtung möchten wir mit Hilfe unseres Soforthilfefonds nachkommen und ein weiteres Zeichen für den humanitären Sport setzen“, erklärte Weikert. Der DOSB stellt auf Beschluss von Präsidium und Vorstand dem Fonds einen Grundstock in Höhe von 100.000 Euro zur Verfügung.

Die Deutsche Sporthilfe wird insbesondere ihre Kommunikationskanäle zur Verfügung stellen und ihre geförderten Athlet*innen aktivieren, um einen Beitrag zu leisten. „Gerade unter den Athlet*innen ist die Betroffenheit über den Krieg und seine Folgen für die sportlichen Konkurrent*innen und Freund*innen aus der Ukraine sehr groß. Daher wollen wir ganz konkrete Hilfe von Sportler*innen für Sportler*innen ermöglichen. Dafür rufen wir alle Sportfans zu Spenden auf“, sagte Thomas Berlemann, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Sporthilfe.

Spenden werden aktuell per Überweisung entgegengenommen. In der kommenden Woche soll das Angebot um eine niedrigschwellige Spendenmöglichkeit erweitert werden.

Empfänger: Stiftung Deutscher Sport
IBAN: DE 17 500 800 0000 961 826 00
Betreff: Ukrainehilfe

Das erste aus dem Solidarfonds geförderte Projekt wird bereits in Heidelberg vom Deutschen Boxsportverband (DBV) mit Boxer*innen aus der Ukraine durchgeführt. Weitere Projekte in Kooperation mit deutschen und internationalen Sportverbänden sollen folgen. Für Rückfragen zum Solidarfonds steht das Team von Christian Sachs (sachs@dosb.de) im Hauptstadtbüro des Deutschen Sports in Berlin zur Verfügung.

DOSB zu IPC-Entscheidung zum Ausschluss von Russland und Belarus

DOSB begrüßt die Kehrtwende des Internationalen Paralympischen Komitees

(DOSB-PRESSE) DOSB-Präsident Thomas Weikert sagte: „Die Kehrtwende des IPC war die einzig mögliche Reaktion auf die weltweiten Proteste. Die Weltgemeinschaft sendet klare Botschaften in Richtung der russischen und belarussischen Aggressoren. Die internationale Sportgemeinschaft muss in der Verurteilung des Angriffs auf die Ukraine ebenso eindeutig auftreten wie es die UN-Vollversammlung mit ihrem historischen Schulterschluss gestern demonstriert hat.“

48 Nachwuchsathlet*innen zum European Youth Olympic Festival nominiert

Mehr als 1.000 Nachwuchsathlet*innen aus 44 europäischen Ländern werden vom 20. bis 25. März in Finnland erwartet

(DOSB-PRESSE) Der DOSB hat für das 15. Winter European Youth Olympic Festival (EYOF) vom 20. bis 25. März 2022 in Vuokatti (Finnland) 48 Nachwuchssportler*innen für das Jugend Team Deutschland nominiert. Ein Teil der Nominierungen erfolgte zunächst unter Vorbehalt, da Unterlagen einzelner Athlet*innen noch nachgereicht werden müssen.

Das Winterfestival ist die einzige Multisport-Großveranstaltung, die direkt für die besten jungen Athlet*innen in Europa geschaffen wurde. Mehr als 1.000 Nachwuchsathlet*innen aus 44 europäischen Ländern werden in Finnland erwartet. Das Jugend Team Deutschland ist dabei in den acht Sportarten Biathlon, Eiskunstlauf, Nordische Kombination, Short Track, Ski Alpin, Skilanglauf, Skispringen und Snowboard vertreten. Damit nehmen deutsche Athlet*innen an allen Sportarten bis auf Eishockey teil. Neben den 48 Sportler*innen reisen 37 Betreuer*innen nach Vuokatti. Die Jüngste im deutschen Team ist die 16 Jahre alte Nordische Kombiniererin Magdalena Burger (SC Partenkirchen), der Älteste der 19 Jahre alte Ski-Alpin Sportler Fynn-Jorgen Tschan (SC Partenkirchen). Die Wettkämpfe in den Sportarten Nordische Kombination und Skispringen werden im knapp 500 km südlicher gelegenen Lahti stattfinden, alle anderen Sportarten finden in und um Vuokatti statt.

Nach den erfolgreichen Europäischen Olympischen Jugendtagen (EYOD) 2001 erhält Vuokatti nun die Chance, das EYOF 2022 zu organisieren, nachdem das Festival aufgrund der Corona-Pandemie zunächst um ein Jahr verschoben werden musste.

Patrizia Wittich, Chefin de Mission des Jugend Team D, sagte: „Das Europäische Olympische Jugendfestival ist für unsere Nachwuchsathlet*innen eine einmalige Chance, erstes olympisches Feeling bei einem Multisport-Event zu spüren. Mehr noch als bei den Olympischen Spielen, steht bei dem Festival die verbindende und völkerverständigende Kraft des Sports im Vordergrund. Alle jungen Sportler*innen werden ihre bestmöglichen Leistungen zeigen wollen. Der Medaillenspiegel wird für uns jedoch keine vordergründige Rolle spielen. Vielmehr geht es darum, Erfahrung auf der großen Bühne zu sammeln und Freundschaften mit Sportler*innen anderer Nationen zu knüpfen.“

Wittich ist wichtig, dass die Sportler*innen des Jugend Team D Begeisterung aus dem Festival für ihren weiteren Weg im Sport mitnehmen: „Wenn das Event Nachwuchsathlet*innen für eine längerfristige Karriere im Leistungssport motiviert und wir womöglich einige von ihnen später im Team D willkommen heißen können, dann werten wir das als klaren Erfolg.“

Das Jugend Team Deutschland

Biathlon (8 Athlet*innen - 4 F / 4 M): Charlotte Gallbronner (DSV Ulm), Julia Kink (WSV Aschau), Sophie Spark (SC Traunstein), Lea Zimmermann (SC Partenkirchen) - Paul Günther (SV Frankenhain), Linus Kesper (SC Willingen), Linus Maier (WSV Aschau), Leonhard Pfund (SC Bad Tölz).

Eiskunstlauf (1 Athlet): Arthur Mai (Berliner Sportverein 1892 e.V.).

Nordische Kombination (8 Athlet*innen - 4 F / 4 M): Magdalena Burger (SC Partenkirchen), Trine Göpfert (WSV Reit im Winkl), Cindy Haasch (TSG WSC 07 Ruhla), Marie Naehring (Ski Club Winterberg) - Benedikt Gräbert (WSV Oberaudorf), Nick Schönfeld (VSC Klingenthal), Tristan Sommerfeldt (WSC Erzgebirge Oberwiesenthal), Richard Stenzel (SC "Motor" Zella-Mehlis).

Short Track (4 Athlet*innen - 2 F / 2 M): Katharina Ulrich (EHC Klostersee), Sophie Wibmer (SLIC München) - Brandon Jahn (EV Dresden), Lukas Kobuch (EV Dresden).

Ski Alpin (8 Athlet*innen - 4 F / 4 M): Pauline Fischer (SC Starnberg), Lara Klein (SC Lenggries), Kim Marschel (SC Oberstaufen), Sophia Zitzmann (SC Gaißach) - Cedric Heusel (TSG Reutlingen), Matthias Kagleder (WSV Samerberg), Fynn-Jorgen Tschann (SC Partenkirchen), Sebastian Weiß (SC Rosenheim).

Skilanglauf (8 Athlet*innen - 4 F / 4 M): Charlotte Böhme (SV Stützengrün), Nelly Hartwig (SV Biberau), Alina Rippin (Nordischer Skiverein Wernigerode), Lisa Zinecker (SV Oberteisendorf) - Robin Fischer (TSV Buchenberg), Matteo Lewe (SV Kirchzarten), Tom Wagner (SWV Goldlauter), Luca Wehrle (Skiclub Hinterzarten).

Skisprung (8 Athlet*innen - 4 F / 4 M): Lia Böhme (VSC Klingenthal), Michelle Göbel (SC Willingen), Alvine Holz (WSV 1923 Bad Freienwalde), Klara Lebelt (VSC Klingenthal) - Ben Bayer (VFL Pfullingen), Jannik Faisst (SV Baiersbronn), Simon Steinbeisser (SC Ruhpolding), Adrian Tittel (SG Nickelhütte Aue).

Snowboard (3 Athleten): Jakob Ganserer (WSV Bischofswiesen), Niklas Huber (Snowgau FS Team Oberammergau), Peter Lotz (WSV Bischofswiesen).

Weitere Informationen zum EYOF

Das Europäische Olympische Jugendfestival findet bereits seit 1991 statt. Die Winterausgabe ist seit 1993 fester Bestandteil des Programms. Im Zweijahresrhythmus werden die Sommer- und Winterausgabe der Spiele jeweils im selben Jahr ausgetragen. Bis 2001 trug das Festival noch den Namen „Europäische Olympische Jugendtage“ (EYOD). Deutschland war bisher noch nie Ausrichter des Sommer- oder Winterfestivals.

Ziel der Veranstaltung ist es, die besten europäischen Nachwuchsathlet*innen an die Olympische Bewegung und die Anforderungen des internationalen Spitzensports heranzuführen. Die Teilnahme am EYOF soll bei den Jugendlichen auch den Traum wecken, einmal bei Olympischen Spielen zu starten. Zugleich soll die Veranstaltung die Einheit der Europäischen Nationen symbolisieren, zusammen mit der reichen und differenzierten Kultur, die auf dem europäischen Kontinent anzutreffen ist.

Sportabzeichen: Trotz Tradition im Wandel bleiben

Das Deutsche Sportabzeichen startet eine Datenerhebung für den erweiterten Leistungskatalog - es soll attraktiver für junge Erwachsene werden

(DOSB-PRESSE) Der DOSB plant die Erweiterung des Leistungskatalogs des Deutschen Sportabzeichens in der Kategorie „Kraft“ um vier neue Übungen. Wer sich schon immer mal in Push-Ups, Pull-Ups, Crunches und Triceps Dips messen wollte, ist hier genau richtig. Bis zum 30. April 2022 sammeln wir anonymisierte Leistungswerte zu diesen 4 Übungen mittels eines Online-Fragebogens.

„Wir brauchen möglichst viele Daten zu diesen vier Übungen, damit wir die geforderten Leistungswerte besser einordnen können. Daher rufen wir ganz Sportdeutschland auf, sich an dieser Evaluation zu beteiligen“ bittet Dr. Mischa Kläber, Ressortleiter Breiten- und Gesundheitssport.

Die Ergebnisse werden grundsätzlich auf Selbsteinschätzungsbasis erhoben. Es wird jedoch empfohlen, die Übungen anhand der Übungsbeschreibungen auszuführen und die aktuelle, individuelle Leistungsfähigkeit zu testen. Trainer*innen, Übungsleiter*innen und Prüfer*innen können die Übungen in ihre Trainingsstunden integrieren und die Daten gemeinsam erheben. Die Teilnahme an der Online-Umfrage ist freiwillig und kann jederzeit abgebrochen werden. Es erfolgt kein Zwischenspeichern der Antworten.

Sportabzeichen attraktiver für jüngere Zielgruppe machen

Der DOSB und die für das Sportabzeichen zuständigen Kolleg*innen aus den Mitgliedsorganisationen haben sich auf den Weg gemacht das Deutsche Sportabzeichen ansprechender für eine jüngere Zielgruppe zu machen. Neben der geplanten Erweiterung des Leistungskatalogs spielen passende Eventformate und die Möglichkeit einer punktebasierten Auswertung eine Rolle - auch die Integration von Apps wird zurzeit geprüft. „Selbstverständlich bleibt das bisherige Angebot zum Deutschen Sportabzeichen bestehen“, beruhigt Kläber. „Denn wir wollen und können nicht auf das bestehende KnowHow und Engagement der Sportabzeichen-Community verzichten. Was wir wollen: mehr, und vor allen Dingen junge Menschen wieder für das Deutsche Sportabzeichen begeistern!“

Unterstützt wird die Datenerhebung von der Sparkassen-Finanzgruppe, einem langjährigen Nationalen Förderer des Deutschen Sportabzeichens.

[Zum Fragebogen](#)

Weitere Informationen zum Deutschen Sportabzeichen unter www.deutsches-sportabzeichen.de

Ideenwettbewerb „Engagiert für Klimaschutz“

Für die erste Förderphase des Ideenwettbewerbs im Programm „Engagiert für Klimaschutz“ des BBE stehen fünf ausgewählte Vorhaben fest

(DOSB-PRESSE) Die Auswahl nahm ein Beirat des Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) aus fast 100 eingegangenen Bewerbungen vor.

Das Projekt „INTERACTION - für mehr Klimaschutz im und durch Sport“ des FC Internationale Berlin 1980 e.V. ist dabei eines von vier weiteren Projekten, die gefördert werden. Der FC Internationale Berlin hat sich für sein Vorhaben mit „Sport handelt fair“ und „Cum Ratione gemeinnützige GmbH - Gesellschaft für Aufklärung und Technik“ zusammengetan.

„Der Verein ist sehr stolz darauf, dass nach dem erstmaligen Tagen der ehrenamtlich geführten AG Nachhaltigkeit im Oktober 2020, der [Auszeichnung als erster Amateurverein Deutschlands mit TÜV-Zertifikat 2021](#) sowie nach Gewinn des [Zukunftspreises des Berliner Sports](#) in der vergangenen Woche nun der nächste Meilenstein ansteht“, heißt es auf der Website des Vereins.

Die ausgewählten Projekte wollen durch kooperative Ansätze das Thema Klimaschutz in der Zivilgesellschaft voranbringen, gute Beispiele sichtbar machen, fachlich und politisch neue Wege beschreiten, ihr Netzwerk erweitern und andere mit ihrem guten Beispiel und ihrem Engagement für das Thema Klimaschutz gewinnen und begeistern.

„Die zahlreichen Projekteinreichungen im Rahmen der ersten Förderphase zeigen das enorme Potenzial der Zivilgesellschaft für den Klimaschutz“, sagt Christian Siegel, Ressortleiter Sportstätten, Umwelt und Nachhaltigkeit des DOSB: „Es ist beeindruckend, dass offensichtlich immer mehr gemeinwohlorientierte Organisationen bereit sind, ihren Beitrag für Klima und Umwelt zu leisten. Auch der Sport unter dem Dach des DOSB mit seinen rund 90.000 Sportvereinen kann viel für den Klimaschutz bewegen und Vorbild sein.“

Die Förderung beträgt je Projekt bis zu 50.000 Euro über einen Zeitraum von eineinhalb Jahren sowie Unterstützung in Form von Beratung, von Wissenstransfer mit weiteren Partnern und dem Austausch von Expertise und Ideen. Die Begleitung erfolgt durch das BBE-Team, Vertreter*innen der Stiftung Mercator und die Expert*innen des Beirats.

[Kurzvorstellung der fünf ausgewählten Projekte](#)
[Weitere Informationen zum Programm](#)

Deutsch-Russischer Jugendaustausch auf dem Prüfstand

Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch zum russischen Angriff auf die Ukraine

(DOSB-PRESSE) Die [Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch](#) und ihre Mitarbeitenden sind schockiert über den militärischen Angriff des russischen Staates auf die Ukraine und seine Menschen. Durch den völkerrechtswidrigen kriegerischen Akt ist uns so bis auf weiteres die Grundlage entzogen, mit staatlichen russischen Strukturen zusammenzuarbeiten.



Eine Förderung von Maßnahmen in Kooperation mit staatlichen russischen Verwaltungen ist vor diesem Hintergrund nicht mehr möglich. Auch alle weiteren Maßnahmen werden wir zunächst aussetzen und auf den Prüfstand stellen.

Viele, die seit Jahren mit ihren Partnern im Austausch stehen, sind ähnlich entsetzt wie wir und haben nun viele Fragen zur Situation und zur weiteren Zusammenarbeit. Wir stehen allen Akteurinnen und Akteuren des Austausches für Beratung und Gespräche zur Verfügung.

Aufgabe der Stiftung bleibt es, auch in diesen dunklen Tagen, Menschen der Zivilgesellschaft dabei zu helfen, zueinander zu finden und sich auszutauschen.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Landessportbund Hessen stoppt Mitgliederrückgang

Leichter Zuwachs bei den Mitgliederzahlen gegenüber dem Vorjahr

(DOSB-PRESSE) Gute Nachrichten aus dem Sport in Hessen: Der Corona-bedingte Mitgliederrückgang aus dem Jahr 2020 ist gestoppt. Im Jahr 2021, das hat der Landessportbund Hessen e.V. (lsb h) jetzt mitgeteilt, gab es gegenüber dem Vorjahr sogar einen leichten Zuwachs. So stieg die Zahl der Vereinsmitglieder zum Stichtag 1. Januar 2022 um 7.011 auf insgesamt 2.071.322 Millionen. Das entspricht einem Mehr von 0,34 Prozent. Von der Mitgliederzahl vor Corona, die am 1. Januar 2020 2.134.686 Millionen betragen hatte, ist man aber noch deutlich entfernt. Weiterhin sank - im Gegensatz zur gestiegenen Zahl der Mitglieder - in 2021 die Anzahl der im Landessportbund organisierten Sportvereine um 51 auf nunmehr 7.481. Das stelle aber keinen Anlass zur Besorgnis dar, sondern ordne sich in einen bundesweiten Trend der Konsolidierung im Bereich der Vereine ein, verlautete aus Frankfurt.

Dr. Rolf Müller, Präsident des Landessportbundes Hessen, bewertete das Ergebnis der Bestandserhebung jedenfalls positiv. „Wir freuen uns über die stabile Mitgliederentwicklung. Dass der negative Trend gestoppt werden konnte, beweist, wie robust unser Sportsystem und wie engagiert und kreativ unsere Sportvereine sind“, sagte Hessens Sportchef. Die Ausweitung digitaler Angebote, Trainingseinheiten im Freien oder Zusatzangebote wie Corona-Teststationen oder Impfaktionen hätten die ohnedies enge Bindung der Mitglieder an ihre Vereine weiter gestärkt. Bei all dem, so Müller, „können sich die Vereine uneingeschränkt auf den Landessportbund verlassen“. Der bundesweit beispielhafte Internetauftritt zum Thema Corona mit stark ausgeweiteten Beratungs- und Informationsangeboten und den engen Schulterschluss mit der hessischen Politik nannte der Sportbund-Präsident als Beispiele.

Steigerung im Nachwuchsbereich

Die Bestandserhebung selbst lässt differenzierte Rückschlüsse zur Mitgliederentwicklung zu. So weist die Erhebung insbesondere Zuwächse im Nachwuchsbereich aus. Die Zahl der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen (bis 26 Jahre) stieg zum Stichtag 1. Januar 2022 auf 788.971. Das sind 10.058 mehr als im Vorjahr.

Verluste in der Altersgruppe 41 - 60 Jahre

Verluste musste der organisierte Sport aber in der Altersgruppe zwischen 41 und 60 Jahren hinnehmen. Die Anzahl männlicher Vereinsmitglieder sank hier um 3.488 (1,1 Prozent) auf 312.776. Noch stärker war der Rückgang weiblicher Vereinsmitglieder. Hier ging die Zahl um 5.628 (2,5 Prozent) auf 219.077 zurück.

Insgesamt mehr männliche und weniger weibliche Mitglieder

Betrachtet man die Zahl der Vereinsmitglieder ausschließlich nach Geschlecht und ohne Berücksichtigung der Altersgruppen, ergibt sich ein Zuwachs bei den männlichen und ein spürbarer Rückgang bei den weiblichen Vereinszugehörigen. Konkret stieg die Zahl männlicher

Mitglieder um 10.037 (0,83 Prozent), die Zahl weiblicher Mitglieder sank um 3.026 (0,36 Prozent).

Entwicklung in den Sportfachverbänden

Differenziert muss auch die Situation in den Sportfachverbänden betrachtet werden. 27 der 60 im Landessportbund organisierten Fachverbände mussten einen Mitgliederrückgang hinnehmen. Dazu gehören auszugswise der Athletenverband (-14,22 Prozent), der Behinderten- und Rehasport (-6,9 Prozent), Boxen (-6,58 Prozent) oder Rasenkraftsport (-6,39 Prozent). Bei 22 der 29 von Verlusten betroffenen Verbänden ist der Mitgliederrückgang aber moderat.

33 Sportfachverbände konnten demgegenüber in 2021 Zuwächse verbuchen. Dazu gehören auszugswise Cricket mit 34,5 Prozent, Base- und Softball mit 28,57 Prozent oder Frisbee mit 16,97 Prozent. Mitgliedergewinne kann auch der hessische Fußball bilanzieren. Hier gab es einen Zuwachs von 3,42 Prozent.

Situation der Vereine

2.766 Sportvereine hatten zum Stichtag 1. Januar 2022 mehr Mitglieder (mindestens ein zusätzliches Mitglied) in ihren Listen als ein Jahr zuvor. Demgegenüber registrierten 3.512 Vereine Verluste (mindestens ein Mitglied weniger). 49 Vereine mussten erhebliche Mitglieder-rückgänge von 100 und mehr hinnehmen. Am stärksten vom Mitgliederrückgang betroffen sind Großvereine mit mehr als 1.000 Mitglieder. Im Vergleich mit 2020 wird dies besonders deutlich. Hatten diese Vereine am 1. Januar 2020 noch 710.053 Mitglieder, waren es am 1. Januar 2022 662.598 Mitglieder.

Positiv stellt sich demgegenüber weitgehend die Situation der mitgliederstärksten hessischen Sportvereine dar. So haben die Eintracht Frankfurt, die Sektionen Frankfurt und Darmstadt-Starkenburg des Deutschen Alpenvereins und der SV Darmstadt 98 Mitglieder gewonnen.

Bei den Mitgliedergewinnen der größten Vereine muss aber auf eine Besonderheit hingewiesen werden, die die Gesamtentwicklung im hessischen Sport zunächst beeinflusst. So konnten Eintracht Frankfurt und der SV Darmstadt 98 in 2021 gemeinsam 10.019 zusätzliche Mitglieder verzeichnen. Da aber 20 Sportvereine im März Ergänzungsmeldungen abgeben und hier vierstellige Mitgliedergewinne erwartet werden, nivelliert sich der Eindruck, die Zuwächse im hessischen Sport seinen überwiegend durch die „SGE“ und die „Lilien“ entstanden.

Die für den organisierten Sport zunächst erfreuliche Jahresbilanz 2021 geht aber mit Corona-bedingten Begleiterscheinungen einher. So beobachtete der Landessportbund im vergangenen Jahr „Ermüdungseffekte“ in den ehrenamtlichen Führungsstrukturen der Vereine oder auch bei Schiedsrichter/innen oder Übungsleiter/innen. Die resultierten zu einem erheblichen Maß aus den ganz besonderen Herausforderungen, vor denen Vereinsvorstände und Übungsleitende gestellt waren, um einen Sportbetrieb aufrecht zu erhalten. Teilweise unklare oder widersprüchliche Auflagen seitens des Bundes, des Landes, von Landkreisen und Kommunen und vor allem sehr kurzfristige Änderungen der Corona-Auflagen sorgten für Missmut.

Trotzdem: „Es ist im höchsten Maße zu bewundern, was unsere ehrenamtlich Tätigen bei all diesen Widrigkeiten geleistet haben. Ihnen allen gilt mein ganz besonderer Dank und die Bitte,

sich weiterhin für ihren Verein und damit die Bevölkerung vor Ort zu engagieren“, lobte LSB h-Präsident Dr. Rolf Müller und fügte an: „Unsere Sportvereine haben sich als ein starkes Stück Hessen erwiesen.“ Müller dankte gleichzeitig der hessischen Politik für die Unterstützung des hessischen Sportsystems. „Unsere Sportlandschaft hat von einem umfassenden Hilfskonzept profitiert. Dadurch sind strukturelle Schäden verhindert und die zukünftige Handlungsfähigkeit unserer Vereine gesichert worden.“ Gleichzeitig versprach Müller weitere Unterstützung durch den Landessportbund. Der Ausbau der Beratungsangebote zur strategischen Vereinsentwicklung oder Qualifizierungsoffensiven beispielsweise für Übungsleitende gehörten ebenso dazu wie die Kampagne #sportVEREINTuns, die auf jeden Fall bis Ende 2022 fortgesetzt werden wird.

[Mitgliederentwicklung im LSB Hessen](#)

Zahl der Aktiven in Brandenburg stabilisiert sich

Mitgliederzahlen des LSB Brandenburg bleiben im zweiten Jahr der Pandemie konstant (DOSB-PRESSE) Die Liebe zum Sport und zu ihren Vereinen ist bei den Brandenburgerinnen und Brandenburgern weiterhin groß. Daran hat auch das zweite Corona-Jahr mit all seinen Einschränkungen nichts geändert. Hatte das erste Pandemie-Jahr noch für einen deutlichen Rückgang der Mitgliederzahlen im Landessportbund Brandenburg (LSB) um mehr als 11.000 Aktive gesorgt, konnte der LSB die Zahlen in diesem Jahr - zumindest im Vergleich zu 2021 - konstant halten. Wie die aktuellen Mitgliederzahlen (Stichtag 01.01.2022) zeigen, treiben aktuell 345.219 Aktive in Brandenburgs Vereinen organisiert Sport. Das sind zwar 1.467 mehr als im Vorjahr, aber immer noch gut 10.000 Sportlerinnen und Sportler weniger als vor der Corona-Pandemie.

Die Treue zu den Vereinen sei der Lohn der nimmermüden Arbeit aller Ehrenamtlichen in den Sportvereinen, so LSB-Präsident Wolfgang Neubert, und ein Versprechen für die Zukunft: „Trotz aller Beschränkungen im Sport, in unseren Vereinen, hat sich die Zahl unserer Aktiven nicht verkleinert. Dabei spielt zum einen sicher der Drang nach Bewegung, nach einer gesunden Freizeitbeschäftigung eine große Rolle. Aber ebenso groß ist zum anderen auch die Sehnsucht, endlich wieder gemeinsam mit anderen Gleichgesinnten und Freunden Sport zu treiben, gemeinsam Erfolge zu erleben und sich gegenseitig nach Niederlagen Mut zuzusprechen. Das ist Sport, wie wir ihn lieben und das ist der Sport, der uns auch wieder erwartet.“

Dazu allerdings bedürfe es weiter großer Anstrengungen. Denn ein Comeback in diesen so sehnsüchtig erwarteten sportlichen Alltag gestalte sich angesichts der langen Corona-Pause vielerorts schwierig. „Viele Ehrenamtliche müssen nun zurückgewonnen, Bewegungsdefizite - vor allem bei Kindern und Jugendlichen, aber auch bei älteren Menschen - aufgeholt werden. Nur zusammen mit unseren Partnern in den Kommunen, in der Wirtschaft und in der Politik auf kommunaler, regionaler und landesweiter Ebene werden unsere Vereine, werden unsere Sportlerinnen und Sportler, diesen Kraftakt erfolgreich bewältigen.“

Der Organisationsgrad im Land Brandenburg hat sich, im Vergleich zu 2021, ebenfalls stabilisiert. So gehören 13,64 Prozent aller Brandenburgerinnen und Brandenburger einem der rund 3.000 Sportvereine an. Mitgliederstärkster Kreis- bzw. Stadtsportbund bleibt der Stadt-

sportbund Potsdam (32.387 Mitglieder) vor dem KSB Potsdam-Mittelmark (30.212) und dem KSB Oberhavel (25.425).

Beliebteste Sportart im organisierten Sport in Brandenburg ist weiterhin Fußball. 84.025 Sportlerinnen und Sportler sind aktuell im Fußball-Landesverband Brandenburg organisiert. Dahinter folgen der Handball-Verband Brandenburg (12.439) sowie der Märkische Turnerbund (12.125).

Der mitgliederstärkste Sportverein des Landes Brandenburg kommt mit dem SC Potsdam e.V. aus der Landeshauptstadt (4.799). In dem Vereinsranking folgen, wie in den Vorjahren, der Brandenburgische Präventions- und Rehabilitationssportverein e.V. (3.893) aus Cottbus sowie der Turn- und Sportverein Falkensee e.V. (3.740) aus dem Havelland.

[Die ausführlichen Statistiken zur LSB-Mitgliederzählung](#)

„Extra-Zeit für Bewegung“ in NRW erhält zwei Millionen Euro Förderung

Sportangebote gegen pandemiebedingte Bewegungsdefizite von Schulkindern

(DOSB-PRESSE) Das erfolgreiche Aufholprogramm „Extra-Zeit für Bewegung“ darf sich über weitere Fördergelder freuen: Die Umsetzung, die pandemiebedingte Bewegungsdefizite von Schülerinnen und Schülern in Nordrhein-Westfalen kompensieren soll, wird erneut mit insgesamt zwei Millionen Euro finanziell abgesichert. Damit können das verantwortliche NRW-Schulministerium und der Landessportbund NRW auch in diesem Jahr Kooperationen mit Sportvereinen „vor Ort“ unterstützen und dazu beitragen, Schülerinnen und Schülern ein zusätzliches und vielfältiges Bewegungsangebot zu ermöglichen. Der zu Beginn der Maßnahme im August 2021 bereitgestellte Startbetrag von zwei Millionen Euro wird über das bewährte LSB-Förderportal (<https://foerderportal.lsb-nrw.de/startseite>) voraussichtlich bereits bis Mitte April komplett abgerufen worden sein. Durch die vorzeitig genehmigte Aufstockung lassen sich nun - im Zusammenspiel zwischen Schule und Sportverein - die negativen Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen aus den vergangenen Monaten hoffentlich auch künftig weiter ausgleichen.

Ob Feriencamps im Tennis, Fußball, Handball, Hockey, Leichtathletik oder Kanu, ob Intensivschwimmkurse oder Bewegungsförderung in der Grundschule - die vielseitigen Aktivitäten gehen auf ein enormes Interesse aus sämtlichen 54 kreisfreien Städten und Kreisen in NRW zurück. "Die meisten Anträge stammen direkt von Sportvereinen, die dabei die ganze Breite der Angebote nutzen", verdeutlicht LSB-Vorstand Martin Wonik. Zwar scheint dem Kinder- und Jugendsport der Sportvereine eine längere Zwangspause wie in 2021 derzeit nicht zu drohen, doch das vorhandene Bewegungsdefizit in dieser Altersgruppe zeigt vielfach klare Auswirkungen auf kognitive und motorische Fähigkeiten. So erläutert LSB-Präsident Stefan Klett: „Diese Finanzspritze kommt genau zum richtigen Zeitpunkt und ist ein klares Signal, dass es die Landesregierung ernst meint, gerade Kinder und Jugendliche für Bewegung zu motivieren.“

Kreativwettbewerb „Sport verbindet“

Schulklassen begeistern mit ihren Werken beim Wettbewerb der Deutschen Olympischen Gesellschaft

(DOSB-PRESSE) Anlässlich der Olympischen und Paralympischen Spiele in Tokio veranstaltete die Deutsche Olympische Gesellschaft e.V. (DOG) den Kreativwettbewerb „Sport verbindet“. Aufgerufen zur Teilnahme waren Grundschulen, Förderschulen und alle weiterführenden Schulen, die gemäß dem altersspezifischen Können in verschiedene Altersstufen aufgeteilt wurden. Für jede Altersgruppe wird eine Fördersumme von je 800 Euro bereitgestellt. Die jeweils Erstplatzierten erhalten eine Fördersumme von je 400,00 Euro, die Zweitplatzierten je 240,00 Euro und die Drittplatzierten je 160,00 Euro. Die Plätze 4 bis 10 erhalten eine Urkunde.

„Sport verbindet“ weckte bei den Schulen im ganzen Bundesgebiet große Begeisterung. Die DOG erhielt eine umwerfende Menge an Paketen, Rollen und Briefumschlägen, voll von kreativen Teilnahmebeiträgen der Schülerinnen und Schülern. Knapp 350 Schulen haben mit 5.000 Kunstwerken an „Sport verbindet“ teilgenommen. Damit konnte die Zahl der teilnehmenden Schule nach 2016 und 2018 um 70 Prozent gesteigert werden. Wir merken, dass wir mit diesem Engagement die richtigen Impulse setzen, denn genau diese Kinder und Jugendliche sind die Multiplikatoren für die Olympische Idee in der Zukunft.

Die Jury zeigte sich begeistert, wie vielfältig und kreativ dabei das Leitmotiv „Sport verbindet“ durch die Schülerinnen und Schüler interpretiert wurde. Besonders die Gedanken zu Völkerverständigung und Fair Play, aber auch das inklusive Sporttreiben behinderter und nichtbehinderter Athleten wurde dabei in beeindruckender Weise thematisiert.

Während die Schulklassen 1 bis 6 sich dem Thema „Sport verbindet“ mit gemalten bzw. gezeichneten Bildern widmeten, interpretierten die Klassen 7 bis 10 das Leitthema fotografisch.

Absage der Special Olympics Weltwinterspiele 2023 in Kazan

Special Olympics Deutschland veröffentlicht Statement

(DOSB-PRESSE) Special Olympics Deutschland (SOD) begrüßt die Entscheidung des internationalen Dachverbandes Special Olympics International (SOI), die Weltwinterspiele Ende Januar 2023 in Kazan (Russland) abzusagen.

„Wir tragen die Entscheidung vollumfänglich mit“, versichern SOD-Präsidentin Christiane Krajewski und Bundesgeschäftsführer Sven Albrecht, CEO der Special Olympics World Games Berlin 2023. „Wir verurteilen den Krieg aufs Schärfste und sehen uns in der gemeinsamen Verantwortung mit der weltweiten Special Olympics Bewegung, alles für eine schnelle Beendigung der Kriegshandlungen zu unternehmen. Dazu gehört für uns, Russland auch mit Sanktionen zu belegen, die den Sport und Sportveranstaltungen betreffen. Es tut uns sehr leid für die Athletinnen und Athleten, die sich auf ihre Winterspiele vorbereitet und gefreut haben.“

Zugleich sind die Gedanken bei den ukrainischen Sportlerinnen und Sportlern, die jetzt wie alle Menschen in ihrer Heimat am meisten zu leiden haben. Die SOD-Athletensprecher*innen beraten



sich derzeit, wie sie ihre ukrainischen Special Olympics Freundinnen und Freunde in dieser schweren Zeit unterstützen können.

Special Olympics steht für ein friedliches Miteinander, für Teilhabe und Inklusion, für Begegnung und Freundschaft - und niemand lebt diese Werte mit so großer Leidenschaft wie die Athletinnen und Athleten. In den vergangenen Jahren hat Special Olympics zu einer Verbesserung der Lebensumstände von Menschen mit geistiger Behinderung auch in Russland beigetragen. Jetzt ist für diese Menschen mit erheblichen Rückschritten in der Teilhabe zu rechnen. Die akute Bedrohung durch Putins Krieg gegen die Ukraine schafft für alle neue Prioritäten.

[Die Erklärung von Special Olympics International](#)

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer*innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

DOSB verleiht Gleichstellungspreis

Digitale Preisverleihung und Podiumsdiskussion nach zweijähriger Corona-Pause

(DOSB-PRESSE) Mit dem Gleichstellungspreis ehrt der DOSB jährlich Menschen oder auch Vereine, die sich in besonderem Maße um die Geschlechtergleichstellung im Sport verdient gemacht haben.

Bis zum Ziel der Geschlechtergleichstellung im Sport sind noch einige Schritte zu gehen. Das zeigt sich nicht nur an der unzureichenden Repräsentanz und Entscheidungsbeteiligung von Frauen* sowie der ungleichen Honorierung ihrer (sportlichen) Leistung, sondern auch an dem Ausschluss und der Diskriminierung queerer Menschen.

Der digitalen Preisverleihung schließt sich eine Podiumsdiskussion an, die sich dem Thema der Geschlechtergleichstellung im Sport widmet. Die Teilnehmer*innen debattieren über die Fragen, wo im Sport Chancenungleichheit besteht und wie Wege oder Maßnahmen ausschauen könnten, die den Sport in Hinblick auf Geschlecht gerechter machen könnten.

Es diskutieren: Tannaz Falaknaz (Expertin der EAF, Diversity in Leadership), Doris Fitschen (ehemalige Managerin der deutschen DFB-Frauennationalmannschaft), Julia Frauendorf (Vorständin Sport und Sportentwicklung des Deutschen Volleyball-Verbandes) und Susanne Warzelhan (ehemalige Bundestrainerin der DLRG). Georg Teichert, Leiter der Stabsstelle Chancengleichheit, Diversität und Familie und Gleichstellungsbeauftragter der Universität Leipzig, moderiert die Runde.

Interessierte sind herzlich dazu eingeladen, gemeinsam mit uns die Arbeit des*der diesjährigen Preisträger*in zu honorieren und einen Blick auf notwendige Schritte der Gleichstellungsarbeit im Sport zu werfen.

Anmeldungen zur digitalen Preisverleihung und Podiumsdiskussion sind bis zum 20. März 2022 [hier](#) möglich.

Wie können wir mit Kindern über Krieg und Gewalt sprechen?

Eine Informationssammlung der Deutschen Sportjugend (dsj)

(DOSB-PRESSE) Mit dem Krieg in der Ukraine sehen junge Menschen im Fernsehen oder über Social Media wieder viele Bilder von Zerstörung, Verletzungen und menschlichem Leid. Sie hören Nachrichten oder wie Erwachsene über die aktuelle politische Lage und mögliche Gefahren sprechen. Vielleicht sind eigene Familienmitglieder sogar selbst betroffen oder geflüchtete Menschen kommen, um Schutz zu suchen.

All dies lässt auch junge Menschen nachdenken - über die Situation und wie dies auch sie selbst oder ihre Freund*innen und Familie betreffen kann. Es kann Kindern und Jugendlichen Angst machen, was sie sehen und in ihr eigenes Lebensumfeld übertragen. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass erwachsene Bezugspersonen mit ihnen über den Krieg, die Gewalt und die Auswirkungen sprechen, auch wenn das nicht einfach fällt.

Kindgerecht aufbereitete Informationen, die gemeinsam angeschaut und dann besprochen werden können, werden beispielsweise von „KIKA“ oder auf „[HanisauLand.de](#)“, einem Angebot der Bundeszentrale für politische Bildung, angeboten.

Hilfestellungen für Erwachsene, die mit Kindern über Krieg sprechen möchten, gibt es hier:

[„Warum ist zwischen Russland und der Ukraine Krieg?“](#)

(Deutsches Kinderhilfswerk)

[„Der Krieg in der Ukraine: Was Jugendliche wissen und wie sie sich informieren“](#)

(Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen - IZI)

[Stichwort „Krieg“](#)

(klexikon)

[Medienerziehung: Krieg in der Ukraine](#)

(klicksafe)

[„Terror, Krieg und Leid: Wie erkläre ich das meinem Kind?“](#)

(Schau hin)

[Mit Kindern und Jugendlichen über Krieg reden?](#)

(Servicestelle Jugendschutz)

[„Unterrichtsmaterial zum Thema Kinder und Krieg“](#)

(UNICEF)

25. Sportwissenschaftlicher Kongress an der Universität Kiel

Festvortrag von dvs-Ehrenmitglied Prof. Dr. Klaus Willimczik

(DOSB-PRESSE) Unter dem Motto „Sport, Mehr & Meer - Sportwissenschaft in gesellschaftlicher Verantwortung“ richtet das Institut für Sportwissenschaft der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel den 25. Sportwissenschaftlichen Hochschultag der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) vom Dienstag, dem 29. bis Donnerstag, dem 31. März 2022 aus. Pandemiebedingt wird der Jubiläums-Kongress virtuell „ausgestrahlt“.

Das umfangreiche Tagungsprogramm enthält fünf thematisch akzentuierte Hauptvorträge, ferner sieben sog. Slots an drei Tagen mit insgesamt mehr als 50 unterschiedlichen Arbeitskreisen, dazu rund 120 Poster, ein spezielles Fortbildungsangebot zur „Digitalen Lehre“ sowie neun Workshops und ein etwas abgespecktes Rahmenprogramm, wozu u.a. Zusammenkünfte der dvs-Sektionen und Kommissionen sowie die Mitgliederversammlung der dvs gehören.

Den Eröffnungsvortrag – gleichsam als Festvortrag zum 25. dvs-Hochschultag angekündigt - hält der frühere dvs-Präsident Prof. Dr. Dr. h.c. Klaus Willimczik (geb. 1940), emeritierter Professor an der Fakultät für Psychologie der Universität Bielefeld und inzwischen Ehrenmitglied der dvs. Klaus Willimczik, der jetzt in der Nähe von Darmstadt lebt, ist auch in der Leichtathletik kein Unbekannter. Er war u.a. in den 1960er Jahren mehrfacher Deutscher Meister über 110m-Hürden und startete u.a. für den USC Mainz und Bayer Leverkusen. Willimczik wird in seinem Vortrag die Genese der modernen Sportwissenschaft in Deutschland zurückverfolgen und nachzeichnen, wie es 1976 zur Gründung der dvs kam, deren Präsident er selbst von 1979 bis 1985 war.

Dabei gilt es in Anschlag zu bringen, dass die Anerkennung der Sportwissenschaft als Fach und ihre Etablierung an Universitäten in den alten Bundesländern Ende der 1960er bis Anfang der 1970er Jahre in einer Zeit der allgemeinen Öffnung der Hochschulen erfolgte, zumal die Olympischen Spiele 1972 in München bevorstanden und der „Kampf der Systeme zwischen Ost und West“ tobte. Auch und gerade der damalige Deutsche Sportbund, eine der Vorläuferorganisationen des heutigen DOSB, reklamierte den ausdrücklichen Wunsch nach (mehr) wissenschaftlichen Erkenntnissen zum Sport.

Weitere Hauptvorträge sind vorgesehen von: Prof. Dr. Sabine Andresen (Uni Frankfurt) über „Aufarbeitung sexueller Gewalt im Sport. Verantwortungsübernahme und Anerkennung“, Prof. Dr. Ralf Brand (Uni Potsdam) über „Sportwissenschaft und Corona“, Prof. Dr. Mojib Latif (Uni Kiel) über „Sport und Klima“ und von Dr. Julia Lohmann (Uni Augsburg) über „Bildung für nachhaltige Entwicklung und Sport - eine Seilschaft für die Zukunft“.

Die Palette der Themen bei den Arbeitskreisen reicht von „Duale Karrieren von Spitzensportlern - Empirische Befunde zu Verbundsystemen Schule und Leistungssport sowie den Sportfördergruppen der Bundeswehr“ über „Bewegungsförderung zwischen Individuum und Struktur im Kontext Pflege“ und „Entwicklungstendenzen in der Sportökonomie und dem Sportmanagement“ bis hin zu „Herausforderungen der COVID19 Pandemie für das Aktivitätsverhalten und die bewegungsbezogene Gesundheitsförderung in der Lebensspanne“.

In den Workshops geht es u.a. um Möglichkeiten der Prävention sexualisierter Gewalt, um das „Stresslabor“ als Lehr-/Lernwerkzeug für angehende Lehrkräfte im Sport, um ein Positionspapier über „Blood-Flow-Restriction Training im Leistungssport“, um die „Notwendigkeit, gynäkologisch sportmedizinische Themen in Ausbildung und Forschung zu integrieren“ und um Forschungsperspektiven in der Sportwissenschaft mit Bezug zur Deutschen Forschungs-Gemeinschaft (DFG).

Der 25. dvs-Hochschultag beginnt am Dienstag, 29. März digital um 10.30 Uhr mit der Eröffnung, anschließend erfolgt die Verleihung des Promotionspreises. Daran schließt sich um 12.00 Uhr der erste Hauptvortrag von Prof. Willimczik an. Nach einer Mittagspause beginnen ab 14.00 Uhr parallellaufende Arbeitskreise an. Der erste Tag endet um 19.30 Uhr mit der Eröffnung der dvs-Hauptversammlung für dvs-Mitglieder und Gäste. Am Mittwoch laufen die Veranstaltungen von 9.00 bis ca. 19.15 Uhr. Der Kongress endet am Freitag (31.3.) um 16.00 Uhr mit der Verleihung der Posterpreise und der Verabschiedung. Das gesamte Tagungsprogramm mit allen beteiligten Personen, den Themen und Zeiten ist im Internet abrufbar; ebenso die Anmeldemodalitäten. Es sind auch Tagestickets erwerbbar. Mehr dazu unter www.dvs2022.de.

Deutsche SchützenJugend: Aktionen für die Jüngsten

DSJ Kids Games vom 1. März bis 31. Oktober 2022 mit Licht- und Bogenschießen

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche SchützenJugend (DSJ) bietet - erneut - in diesem Sportjahr vom 01. März bis 31. Oktober 2022 die erfolgreiche Veranstaltung für die jüngsten Schützinnen und Schützen an: die DSJ Kids Games 2022. Nach der erfolgreichen ersten Auflage 2021 - mit dem Fokus auf Lichtschießen - werden die Kids Games, der Deutschen SchützenJugend, noch zusätzlich um die Sportart Bogenschießen erweitert.

Die sportliche Veranstaltung soll als Maßnahme für den Wiedereinstieg - nach/in Corona-Zeiten - im Bereich Sport dienen. Zusätzlich zu den Kids Games findet in diesem Jahr auch wieder der Präsenzwettkampf „Faszination Lichtschießen“ statt. Dieser wird erstmal in den attraktiven Rahmen des Junior Worldcups eingebunden und so auch den Jüngsten die Möglichkeit gegeben, internationale Luft zu schnuppern und sich selbst in diesem Umfeld mit Gleichaltrigen zu messen.

An den spaßigen und kreativen Kids Games 2022 kann jedes Mitglied eines Vereins des Deutschen Schützenbundes teilnehmen, das 12 Jahre oder jünger ist. Neben dem Schießen mit dem Lichtgewehr und der Lichtpistole, aufgelegt ohne Schießbekleidung auf 10m, müssen allgemeinsportliche Disziplinen aus den Bereichen Schnelligkeit, Koordination, Geschicklichkeit, Konzentration und Ausdauer absolviert werden. 2022 kommt noch die spannende Sportart Bogenschießen hinzu!

Diese Veranstaltung dient in erster Linie zur Förderung von Kreativität und Spieltrieb von Kindern, daher steht das erzielte Ergebnis nicht im Vordergrund, sondern die Vielfalt, die Teilnahme und der Spaß an unserem schönen Sport. Deutschlandweit können Vereine die

Teilnahme an den DSJ Kids Games 2022 auch als Vereinsveranstaltung ausgetragen und die Ergebnisse online melden. Die Teilnehmenden können sich auf der digitalen Plattform registrieren und dort bis zum 31. Oktober 2022 ihre Ergebnisse eintragen sowie bestätigen.

Alle Teilnehmenden erhalten eine Urkunde (zum Download) und nehmen an einer großen Abschlussverlosung teil. Des Weiteren werden Anerkennungspreise für den teilnehmerstärksten Verein und besondere Leistungen vergeben.

[Ausschreibung und Informationen](#)

Offizielle App zur FIBA EuroBasket 2022 gestartet

Ergebnisse, Statistiken und Highlights

(DOSB-PRESSE) Die offizielle mobile App ist der unverzichtbare Begleiter der FIBA EuroBasket 2022. Sie bietet nicht nur alle notwendigen Informationen über das Großereignis in leicht zugänglicher Form, sondern ermöglicht es den Nutzern auch, ihr Erlebnis individuell zu gestalten, indem sie bis zu drei Teams und bis zu zehn Spieler auswählen können, denen sie während des Turniers folgen wollen.

Die FIBA EuroBasket 2022 beginnt am 1. September in vier europäischen Städten - Köln, Prag, Mailand und Tiflis -, und der neue EuroBasket-Champion wird am 18. September in der deutschen Hauptstadt Berlin gekürt.

Mit der offiziellen App können die Fans jede Sekunde des Geschehens in Deutschland, Italien, Georgien und Tschechien mitverfolgen, denn sie bietet individuelle Spielstatistiken, Highlights und tägliche Top-Spiele. Live-Ergebnisse, Gruppenstände und Turnierstatistiken sind auf einen Blick abrufbar, so dass die Nutzer zu jeder Zeit über das Turnier auf dem Laufenden bleiben und durch den Zugriff auf alle aktuellen Nachrichten und Meldungen weitere Einblicke in das Turnier gewinnen können.

Die App - die ursprünglich kurz vor dem Start der FIBA EuroBasket 2017 veröffentlicht wurde - ist sowohl für [iOS](#) - als auch für [Android](#)-Geräte verfügbar und kann kostenlos heruntergeladen werden.

MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜRO

„Sport und nachhaltige Entwicklungsziele im Kindesalter“

Französische Ratspräsidentschaft organisiert Konferenz zu Sport und nachhaltigen Entwicklungszielen im Kindesalter bei der UNESCO

(DOSB-PRESSE) Am 7. und 8. Februar fand im UNESCO- Hauptquartier in Paris eine von der französischen EU-Ratspräsidentschaft organisierte Ministerkonferenz zum Thema „Sport und nachhaltige Entwicklungsziele im Kindesalter“ statt.

Mit dieser Konferenz wollte die französische EU-Ratspräsidentschaft neue Perspektiven auf europäischer Ebene zu Fragen der angemessenen körperlichen Betätigung eröffnen. In diesem Zusammenhang kamen Expert*innen, Sportler*innen und Vertreter*innen der europäischen Sportbewegung und der Europäischen Union zusammen, um über die Rolle der körperlichen Betätigung in der Jugendentwicklung und -erziehung zu diskutieren.

Zu den Redner*innen in der französischen Hauptstadt gehörten die französische Sportministerin Roxana Maracineanu, der stellvertretende Generaldirektor der UNESCO, Xing Qu, die Leiterin des Sportreferats bei der Europäischen Kommission, Floor van Houdt, und die Direktorin für Umweltexzellenz des OCOG Paris 2024, Georgina Grenon.

Bei der Veranstaltung betonte Ministerin Maracineanu das Engagement der französischen Ratspräsidentschaft für den Sport. „Ich hoffe, dass diese Konferenz mehr gemeinsame Perspektiven auf europäischer Ebene eröffnen wird“, sagte sie. „Nicht nur für unsere öffentliche Sportpolitik, sondern auch für alle Akteure im Bildungsbereich.“

Sarah Ourahmoune, Olympia-Silbermedaillengewinnerin im Boxen, der Fußball-Weltmeister Youri Djorkaeff, Justine Hénin, ehemalige Weltranglistenbeste im Tennis, und Pierre Vaultier, zweifacher Olympiasieger im Snowboarden, nahmen als Hauptredner*innen teil.

Als herausragende Athlet*innen betonten sie, wie wichtig es sei, Kinder von klein auf an den Sport heranzuführen, und zwar nicht nur, um an Wettkämpfen teilzunehmen, sondern auch, um soziale Kompetenzen zu entwickeln, Freundschaften zu schließen und ihnen zu helfen, sich in ihre lokalen Gemeinschaften zu integrieren.

Die Podiumsdiskussionen auf der Veranstaltung befassten sich mit Themen wie den Investitionen der EU für junge Menschen, den ökologischen Herausforderungen im Sport, der körperlichen Ertüchtigung und empfohlenen Maßnahmen, die auf nationaler und EU-Ebene umgesetzt werden können.

Themen wie die Frage, welche Sportarten für Kinder Priorität haben sollten, wie körperliche Aktivitäten ausgeübt werden sollten und wie das Bewusstsein für Fragen der Sicherheit und des Umweltschutzes geschärft werden kann, wurden bei den Diskussionen im UNESCO-Hauptquartier beleuchtet.

Im Namen der Europäischen Kommission lobte Floor van Houdt das Programm Erasmus+ als erfolgreiche Methode zur Durchführung sportbezogener Projekte, die junge Menschen mit wichtigen Akteuren zusammenbringe, und hob die Europäische Woche des Sports hervor. „Die Botschaft der Kommission lautet: ‚Geht raus, seid aktiv‘“, sagte sie auf der Konferenz.

Die zweite von der französischen Ratspräsidentschaft organisierte Konferenz fand am 3. und 4. März im Europäischen Parlament in Straßburg statt und stand unter dem Motto „Towards a Green and Sustainable Deal for Sport“. Das EOC EU-Büro hat diese Veranstaltung verfolgt und wird in seinem nächsten Monatsbericht darüber berichten.

[Aufzeichnung der Konferenz](#)
[Agenda der Konferenz](#)

Kultur, Bildung, Medien und Sport im Kampf gegen Rassismus

Ausschuss knüpft an Anti-Rassismus-Aktionsplan der EU-Kommission an
(DOSB-PRESSE) Am 7. Februar hat der Ausschuss für Kultur und Bildung (CULT) des Europäischen Parlaments einen [Bericht](#) über die Rolle von Kultur, Bildung, Medien und Sport im Kampf gegen Rassismus angenommen.

Der Bericht zeigt auf, wie Stereotypen bekämpft, eine integrative Bildung entwickelt, das Bewusstsein für die Geschichte und das Erbe des Rassismus in Europa geschärft und die Unterrepräsentation ethnischer Minderheiten in den Medien, im Kultur- und Kreativsektor und im Sport bekämpft werden kann. Diese Initiative der CULT-Mitglieder knüpft an [den Anti-Rassismus-Aktionsplan 2020-2025](#) der Europäischen Kommission an.

Der angenommene Bericht unterstützt die Verfolgung eines horizontalen Ansatzes bei der Bekämpfung von Rassismus in allen Bereichen, für die der Ausschuss zuständig ist, einschließlich des Sports. Die Abgeordneten erkennen die Kraft des Sports an, Gemeinschaften zu vereinen und ein Vektor für Integration zu sein. Sie fordern die Kommission auf, Lösungen zu finden, um Rassismus im Sport zu bekämpfen und Integration und Respekt zu fördern. Darüber hinaus fordern sie die Kommission, die Mitgliedstaaten und die Sportorganisationen auf, konkrete Maßnahmen zur Unterstützung der Opfer von Rassismus im Sport zu ergreifen.

Der Report:

- erkennt den Sport als „Antrieb für soziale Eingliederung, Gleichberechtigung und die Förderung der EU-Werte“ an und begrüßt die Bemühungen von Breitensportorganisationen, Menschen zusammenzubringen und Respekt und Integration zu fördern;
- fordert die EU-Kommission auf, die im Rahmen des Programms Erasmus+ geförderten Breitensportinitiativen, die sich auf die Eingliederung und die Bekämpfung von Rassismus konzentrieren, im Hinblick auf die Überwachung der Zahl der finanzierten Projekte und der Höhe der bereitgestellten Mittel zu bewerten;
- fordert die EU-Kommission auf, „die Einbeziehung von Migrant*innen und Angehörigen ethnischer Minderheiten in Breitensportvereine zu fördern“;

- setzt sich für eine bessere „Vertretung verschiedener Gruppen im Sport allgemein und in Führungspositionen von Sportorganisationen“ ein;
- fordert die Mitgliedstaaten auf, „eine integrative Sportpolitik mit entsprechender Finanzierung zu entwickeln, um sicherzustellen, dass der Sport für alle zugänglich ist, unabhängig von ethnischer Zugehörigkeit, Behinderung oder sozioökonomischem Hintergrund“;
- besteht auf einem „Null-Toleranz-Ansatz gegenüber Rassismus, Hassreden, Gewalt und anderen rassistischen Verhaltensweisen im Sport“ und fordert die Kommission, die Mitgliedstaaten und die Sportverbände nachdrücklich auf, angemessene Strafen für Straftäter*innen und Maßnahmen zur Unterstützung der Opfer zu verhängen;
- fordert die EU-Kommission nachdrücklich auf, „Empfehlungen oder Leitlinien für den Sport zu entwickeln, um den Rassismus im Sport auf lokaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene zu bekämpfen“, und fordert den Sportsektor auf, „aktiv zu einem solchen Kodex beizutragen, ihn zu unterzeichnen und ihn in ihre Satzungen aufzunehmen“.

Das Plenum des Europäischen Parlaments hat den Text am 7. März diskutiert und darüber abgestimmt.

Das EOC EU-Büro hat die Diskussionen über den Bericht beobachtet, die endgültige Verabschiedung des Berichts verfolgt und wird dies in der nächsten Ausgabe des Monatsberichts darstellen.

[Abstimmungsergebnisse im CULT](#)

Bericht zur Krebsbekämpfung betont die Rolle des Sports

Bericht fordert die Mitgliedstaaten auf, die Risikofaktoren wirksam zu bekämpfen, die Krebsbehandlung zu verbessern

(DOSB-PRESSE) Nach 15 Monaten Arbeit ist der Sonderausschuss zur Krebsbekämpfung (BECA) des Europäischen Parlaments (EP) mit der Annahme des [Initiativberichts](#) „Stärkung Europas im Kampf gegen die Krebserkrankung - Auf dem Weg zu einer umfassenden und koordinierten Strategie“ zu Ende gegangen. Der Bericht wurde am 16. Februar mit großer Mehrheit angenommen (652 Ja-Stimmen, 15 Nein-Stimmen, 27 Enthaltungen). Er fordert die Mitgliedstaaten auf, die Risikofaktoren wirksam zu bekämpfen, die Krebsbehandlung zu verbessern.

Das EP kann Sonderausschüsse einsetzen, die sich mit bestimmten Themen befassen. Diese Ausschüsse können keine legislativen oder verbindlichen Texte annehmen, aber sie können aktuelle und politische Themen beleuchten. BECA wurde im Juni 2020 im EP eingerichtet und wurde speziell damit beauftragt, Möglichkeiten für konkrete Maßnahmen der EU zu prüfen, Rechtsvorschriften und andere Maßnahmen zu ermitteln, die zur Prävention und Bekämpfung von Krebs beitragen können, und zu untersuchen, wie die Forschung am besten unterstützt werden kann.

Bericht hebt das Potenzial des Sports im Kampf gegen Krebs hervor

Der Bericht befasst sich auch mit dem Bereich Sport und körperliche Aktivität.

Diese werden im Bericht als Schlüsselaktivitäten im Kampf gegen die Inzidenz und das Wiederauftreten von Krebs, als positiver Beitrag zur Verringerung von psychischen Gesundheitsproblemen, als günstige Faktoren für die soziale Eingliederung und als wichtiges Instrument im Kampf gegen Fettleibigkeit beschrieben.

Darüber hinaus wird in dem angenommenen Abschlussbericht hervorgehoben, wie wichtig es sei, körperliche Bewegung und Sport von klein auf zugänglich und integrativ zu machen (insbesondere für gefährdete Gruppen), indem öffentliche Infrastrukturen, Ausrüstungen und Programme finanziert werden, und die Mitgliedstaaten aufgefordert werden, Krankenhauspatienten den Zugang zu körperlicher Betätigung zu erleichtern, wenn dies klinisch empfohlen wird.

Der Bericht begrüßt auch die EU-Kampagne „[HealthyLifestyle4All](#)“ zur Förderung von Sport, körperlicher Aktivität und gesunder Ernährung und empfiehlt, dass die Schulen Gesundheits-erziehung in ihre Lehrpläne aufnehmen, um sicherzustellen, dass Minderjährige und Jugendliche lernen, wie man einen gesunden Lebensstil führt. Darüber hinaus fordert der Bericht, dass die Gesundheitsbildung ein integraler Bestandteil der Bildungspolitik sein sollte.

Verbot von Alkoholsponsoring bei Sportveranstaltungen für Minderjährige gefordert

Der Fokus auf die Jugend brachte auch die Bedeutung des Schutzes von Minderjährigen vor Werbung zum Alkoholkonsum sowie vor Produktplatzierung und Sponsoring durch Alkoholmarken in die Diskussion. Die [ursprüngliche Fassung des Berichts](#) forderte ein vollständiges Verbot des Alkoholsponsorings im Sport, was bei mehreren Abgeordneten auf Skepsis stieß, die die negativen Auswirkungen eines Verbots des Alkoholsponsorings im Sport kritisierten. Der endgültige Bericht fordert nun „das Verbot von Alkoholwerbung und -sponsoring bei Sportveranstaltungen, wenn diese Veranstaltungen hauptsächlich von Minderjährigen besucht werden“.

Die Initiativberichte des Europäischen Parlaments sind für die Kommission nicht bindend. Sie sind aktuelle, politische Stellungnahmen des Europäischen Parlaments.

Das EOC EU-Büro begrüßt diesen Bericht, da er Sport und körperlicher Aktivität als präventive und ganzheitliche Instrumente im Kampf gegen Krebs hervorhebt.

[Entschließung des Europäischen Parlaments vom 16. Februar 2022 zu der Stärkung Europas im Kampf gegen Krebserkrankungen - Auf dem Weg zu einer umfassenden und koordinierten Strategie](#)

Beispiele für nachhaltige Sportpraktiken in ganz Europa

Expertengruppe der EU-Kommission „Green Sport“ knüpft an die COP26 an und tauscht sich über nachhaltige Sportveranstaltungen aus

(DOSB-PRESSE) Am 17. Februar nahm das EOC EU-Büro an der vierten Sitzung der Expertengruppe „Green Sport“ der Europäischen Kommission teil, an der Vertreter*innen der Sportministerien der EU-Mitgliedstaaten und der Sportorganisationen teilnahmen. Im Mittelpunkt der Diskussion standen diesmal die Ergebnisse der COP26 in Glasgow und Beispiele für nachhaltige Sportpraktiken in ganz Europa.

Ergebnisse der COP26 und aktuelle Informationen

Zu Beginn der Diskussion kommentierte Hans Bruyninckx (Leiter der Europäischen Umweltagentur) die Ergebnisse von COP26.

Bruyninckx bezeichnete die COP26 als einen „Schritt“, den 195 Länder gemacht hätten, auch wenn dieser nicht ausreiche und sich alle auf dem Weg zu Netto-Null-Treibhausgasemissionen bis 2050 beeilen müssten. Er erwähnte die Klimainitiativen der Europäischen Union (Europäisches Klimagesetz, Europäischer Green Deal und Fit for 55-Paket) und betonte die Notwendigkeit, dass sich die Sportorganisationen an den Bemühungen beteiligen. Laut Bruyninckx sollten die Sportler*innen ihr Publikum nutzen, um sich zum Thema Klimawandel und Sport zu äußern.

Lindita Xhaferi-Salihi (UNFCCC) präsentierte aktuelle Informationen zum [UN Sports for Climate Action Framework](#).

Sie zitierte die UNFCCC-Exekutivsekretärin Patricia Espinosa, die in Glasgow erklärte: „Wir kämpfen nicht um eine Medaille, sondern um eine Chance auf eine lange Zukunft auf diesem Planeten“. Sie fügte hinzu, dass „der Übergang bereits im Gange ist und der Sport den Ton angeben muss“.

Nationale Initiativen für mehr Nachhaltigkeit bei Sportveranstaltungen

Vertreter*innen aus Spanien und Deutschland wurden eingeladen, zwei Initiativen vorzustellen, die die Nachhaltigkeit von Sportveranstaltungen verbessern sollen.

Juan Martorell (stellvertretender Direktor, Spanischer Hoher Rat für Sport) stellte die spanische Grüne Flagge vor, ein grünes Label für umweltbewusste Sportveranstalter, das in Zusammenarbeit mit dem spanischen NOK vergeben wird. Die Organisatoren von Sportveranstaltungen, die mit der Grünen Flagge ausgezeichnet werden, müssen bestimmte Verpflichtungen erfüllen und ein Öko-Botschafterprogramm (Sportler*innen, die das Bewusstsein für den Umweltschutz schärfen) und ein Öko-Freiwilligenprogramm (Aktivitäten, die von Freiwilligen während der Sportveranstaltung organisiert werden) einrichten. Laut Martorell ist die Grüne Flagge ein großer Schritt nach vorne, aber es gebe noch viel zu tun, was die Nachhaltigkeit von Sportveranstaltungen angeht.

Bianca Quadorkus vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) stellte anschließend die [Green Champions Website](#) für Veranstalter vor. Dieses Online-Portal bietet Veranstaltern Informationen zu allen Themen rund um die Organisation von Sportveranstaltungen (Gebäude & Ressourcen, Verkehr & Lärm, Catering, Natur & Landschaft, Wasser, Nachhaltigkeitsmanagement, Energie & Klima, Abfall, wirtschaftliche & soziale Aspekte) und gibt zu jedem Thema konkrete Handlungsideen.

Nächste Schritte der Expertengruppe

Die Arbeit an den „Empfehlungen für einen gemeinsamen Rahmen für nachhaltigen Sport“ ist noch nicht abgeschlossen. Die Expert*innen sammeln derzeit bewährte Verfahren aus den Mitgliedstaaten und von Sportorganisationen. Die Ausarbeitung soll bis Ende 2023 abgeschlossen sein.

Mögliche Auswirkungen von Covid-19 auf die Beschäftigung im Sport

Trainer*innen im Fokus einer Expertengruppe der EU-Kommission

(DOSB-PRESSE) Die Expertengruppe der Europäischen Kommission „Stärkung der Erholung und der Krisenresistenz des Sportsektors während und nach der Covid-19-Pandemie“ traf sich am 23. Februar zum vierten Mal. Schwerpunkt des Treffens waren die Auswirkungen der Pandemie auf Trainer*innen und der Trainer*innenausbildung. Nach der Eröffnung und Begrüßung durch Floor Van Houdt, Leiterin des Sportreferats der Europäischen Kommission, gaben Geoff Carroll und Ben Gittus von EOSE einen Überblick über die Arbeitsmarktstatistiken für den Sportsektor 2020 und die möglichen Auswirkungen von Covid-19 auf die Beschäftigung im Sport.

Es folgten Ladislav Petrovic und Guillermo Calvo vom International Council for Coaching Excellence, die die Bedeutung von Fragen der psychischen Gesundheit hervorhoben und aufzeigten, wie die Pandemie die Notwendigkeit der Unterstützung des psychischen Wohlbefindens der Athlet*innen durch die Trainer*innen erhöht hat.

Wiebke Fabinski vom Deutschen Olympischen Sportbund betonte, wie wichtig es sei, die Trainer*innenausbildungssysteme zu stärken, und sagte, je mehr qualifizierte Trainer*innen es auch an der Basis gäbe, desto besser sei der Sport auf unerwartete Herausforderungen wie die Pandemie vorbereitet. Der letzte Beitrag kam von Toomas Tõnise, dem Leiter der estnischen Stiftung für Sporterziehung und -information und gleichzeitig Vizepräsident des estnischen NOC. Er gab interessante Einblicke in die Situation in Estland und erläuterte, dass in Estland während der Pandemie die Zahl der registrierten Trainer überraschenderweise gestiegen ist, da die Trainer erkannt haben, wie wichtig es ist, offiziell registriert zu sein. Dies scheint jedoch in anderen Ländern oder anderen Sportarten nicht der Fall zu sein.

Im zweiten Teil des Treffens diskutierten Vertreter der Mitgliedstaaten und der Sportbewegung. Das EOC EU-Büro, vertreten durch die stellvertretende Direktorin Heidi Pekkola, hob in seinem Beitrag hervor, dass die Pandemie zwar eine enorme Belastung darstelle, aber mit der

Digitalisierung und der Einführung von Online-Kursen auch neue Möglichkeiten für die Trainer*innenausbildung geschaffen habe. Darüber hinaus betonte sie, dass insbesondere die Situation der ehrenamtlichen Trainer*innen an der Basis schwierig sei und dass die Herausforderung darin bestehe, die Trainer*innen, die während der Pandemie ihre Positionen verlassen haben, wieder zu gewinnen. Daher sei es wichtig, dass der Trainer*innenberuf eine qualifizierte Tätigkeit sei, die ein gesichertes Einkommen biete. Darüber hinaus betonte sie, dass Trainer*innen einen großen Einfluss auf das Leben junger Athlet*innen haben können und der Beruf im Allgemeinen den Respekt erhalten sollte, den er verdient.

Die nächste Sitzung der Expertengruppe wird voraussichtlich im Mai stattfinden. Die Gruppe soll Empfehlungen ausarbeiten, die verschiedene Bereiche des Sports abdecken und aufzeigen, wie sich der Sportsektor von der Pandemie erholen kann. Das EOC EU-Büro ist Beobachter in der Gruppe.

Sportschießen: Expertise zur Beschränkung von Blei erwartet

Europäische Chemikalien Agentur erhebt und bewertet Informationen

(DOSB-PRESSE) Die Ausschüsse für Risikobewertung (RAC) und sozioökonomische Analyse (SEAC) der ECHA (Europäische Chemikalien Agentur) werden sich mehr Zeit nehmen, um ihre Bewertung der vorgeschlagenen Bleibeschränkung für das Schießen und Angeln im Freien in der EU abzuschließen. Damit soll sichergestellt werden, dass die wissenschaftliche Bewertung des Beschränkungsvorschlags und die während der Konsultation der Interessengruppen vorgelegten Informationen gründlich bearbeitet werden.

Die Stellungnahme des RAC und der Entwurf der Stellungnahme des SEAC werden im Juni erwartet. Danach erfolgt eine 60-tägige öffentliche Konsultation zum Entwurf der SEAC-Stellungnahme, bei der sich alle Sportakteure einbringen können. Da ein großer Rücklauf auf diese Konsultation zum Entwurf der SEAC-Stellungnahme erwartet wird, soll die endgültige Stellungnahme des SEAC erst im Dezember 2022 verabschiedet werden. Die erste öffentliche Konsultation zum Beschränkungsvorschlag war bis zum 24. September 2021 geöffnet. Es gingen 319 Stellungnahmen bei der ECHA ein.

Grundsätzlich sieht der Beschränkungsvorschlag der ECHA ein Verbot des Inverkehrbringens von Blei in Gewehrschüssen („gunshot“) vor. Der Dossier-Einreicher ECHA favorisiert diesbezüglich, dass ein entsprechendes Inverkehrbringungsverbot auch für den Bereich des Sportschießens gilt (sog. präferierte Option). Allerdings weist der Beschränkungsvorschlag eine optionale Ausnahmeregelung für das Sportschießen aus (sog. ergänzende Option), für den Fall, dass politische Entscheidungsträger*innen ein Verbot von Bleischrot für das Sportschießen nicht durchsetzen möchten. Eine Ausnahmeregelung für das Sportschießen solle dann laut dem Vorschlag mit verpflichtenden Risikomanagement-Maßnahmen einhergehen.

Das EOC EU-Büro berichtete bereits in den Monatsberichten Februar und Mai 2021 über den Beschränkungsvorschlag.

[ECHA News](#)

[ECHA Übersichtsseite Blei](#)

EACEA publiziert Ergebnisse von Pilotprojekten

Maßnahmen des Sports in den Bereichen Bildung, Audiovisuelles und Kultur

(DOSB-PRESSE) Am 10. Februar 2022 veröffentlichte die Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) der Europäischen Kommission die [Ergebnisse der Pilotprojekte und vorbereitenden Maßnahmen](#) im Bereich des Sports für das Jahr 2021.

Im Jahr 2021 umfassten die Pilotprojekte und vorbereitenden Maßnahmen drei Aufforderungen zur Einreichung von Vorschlägen: eine im Bereich Doping im Sport, eine weitere im Bereich Integration und soziale Eingliederung von Flüchtlingen und eine dritte im Bereich Breitensportprogramme und Infrastrukturinnovation. Die Erfolgchancen waren aufgrund des geringen Budgets im ersten Förderungsjahr sehr gering:

Sport als Instrument zur Integration und sozialen Eingliederung von Flüchtlingen
(Erfolgsquote = 35,7 %)

- Von 28 eingereichten Vorschlägen wurden 10 Projekte ausgewählt, darunter das „European Solidarity Running Project - Refugees and Host Communities Running, Jogging and Walking as one (TESRP)“ des Olympischen Verbands von Irland.

Breitensportprogramme und Infrastrukturinnovation
(Erfolgsquote = 13.6%)

- Von den 44 eingereichten Vorschlägen wurden 6 Projekte ausgewählt, von denen 2 an Nationale Olympische Komitees vergeben wurden:
 1. „SPORTOUT: Sportvereine draußen stark machen - Gesunde Sportangebote nachhaltig in der Natur gestalten“, Begünstigter ist der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB)
 2. „SPORTMATCH“-Projekt, Begünstigter ist das Niederländische Olympische Komitee

Aufbau von Ermittlungskapazitäten zur besseren Bekämpfung des Dopings im Sport in Europa
(Erfolgsquote = 33,3 %)

- Von den drei eingereichten Vorschlägen wurde ein Projekt „II CAP BUILDING Anti- Doping Intelligence and Investigations Capacity and Capability Building in Europe“ an die Welt-Anti-Doping-Agentur vergeben.

Das EOC EU-Büro beglückwünscht die drei erfolgreichen Nationalen Olympischen Komitees, Deutschland, Irland und die Niederlande, und wünscht ihnen viel Erfolg bei der Umsetzung ihrer Projekte.

Die Pilotprojekte und vorbereitenden Maßnahmen dienen dazu, die Durchführbarkeit neuer politischer Initiativen zu testen und/oder den Boden für die Annahme künftiger Maßnahmen zu bereiten. Mit anderen Worten: Pilotprojekte und vorbereitende Maßnahmen sind neue Vorschläge, die in Zukunft zu EU- Förderprogrammen werden könnten. Daher ändern sich die spezifischen Prioritäten der Pilotprojekte und vorbereitenden Maßnahmen jährlich, wobei sie auf die aktuellen Prioritäten der Europäischen Union abgestimmt sind.

Die Bewerbung für die Pilotprojekte und vorbereitenden Maßnahmen ist auf einen Begünstigten beschränkt, und Aktivitäten auf nationaler Ebene sind förderfähig; dennoch sind nur Organisationen in den Mitgliedstaaten zur Bewerbung und/oder Teilnahme an Pilotprojekten und vorbereitenden Maßnahmen berechtigt. Seit 2021 werden Pilotprojekte und vorbereitende Maßnahmen im Bereich Sport von der EACEA über das [Portal für Finanzierungs- und Ausschreibungsmöglichkeiten](#) verwaltet.

Das Jahresarbeitsprogramm für die Pilotprojekte und vorbereitenden Maßnahmen 2022 wurde von der Kommission noch nicht genehmigt. Sobald es genehmigt ist, wird die EACEA die Pilotprojekte und vorbereitenden Maßnahmen im Bereich Sport für das Jahr 2022 starten (voraussichtlich bis Ende März 2022). Im Jahr 2022 sollen die nachstehenden Prioritäten in den Pilotprojekten und vorbereitenden Maßnahmen im Bereich des Sports behandelt werden:

- Breitensportprogramme und Infrastrukturinnovation
- Sport, Menschen und der Planet (NEU)

Projekt des EOC EU-Büros zur Geschlechtergleichstellung genehmigt

Förderung struktureller und kultureller Veränderungen in Bezug auf die Geschlechtergleichstellung

(DOSB-PRESSE) Das EOC EU-Büro freut sich, mitteilen zu können, dass sein Projekt „Guidance to Achieve More Equal Leadership in Sport“ (GAMES) bei der ersten Ausschreibung des Erasmus+ Programms innerhalb des neuen mehrjährigen Finanzrahmens 2021-2027 zur Förderung ausgewählt wurde.

GAMES ist ein Projekt mit einer Laufzeit von 24 Monaten, das die Förderung von Good Governance im Sport zum Ziel hat und sich insbesondere auf die Förderung struktureller und kultureller Veränderungen in Bezug auf die Geschlechtergleichstellung in Führungs- und Entscheidungspositionen bei den teilnehmenden NOKs konzentriert. In diesem Zusammenhang zielt GAMES darauf ab, die Geschlechtergleichstellung in den wichtigsten Führungs- und Entscheidungspositionen der Nationalen Olympischen Komitees (NOKs) zu verbessern, indem es strukturelle Veränderungen in der Governance fördert, das Verständnis für die bestehenden kulturellen Barrieren verbessert und die NOKs ermutigt, mit ihren Mitgliedsverbänden zusammenzuarbeiten, um einen nachhaltigen Wandel zu bewirken.

Im Rahmen von GAMES wird jedes NOK einen nationalen strategischen Aktionsplan mit konkreten Maßnahmen zur Verbesserung der Geschlechtergleichstellung in der Führung seines NOK entwickeln und diesen umsetzen. Besonders bemerkenswert ist, dass GAMES einen „Pool of Actions“ mit bewährten Verfahren zur Gleichstellung der Geschlechter im Sport erstellen wird, um konkrete Kenntnisse und Verfahren im Bereich der Geschlechtergleichstellung unter allen europäischen NOKs zu fördern.

Das EOC EU-Büro wird das Projekt GAMES zusammen mit acht NOKs (Belgien, Tschechische Republik, Deutschland, Griechenland, Irland, Lettland, Nordmazedonien und Türkei) und renommierten Expert*innen auf dem Gebiet der Geschlechtergleichstellung und Good Governance wie Professorin Kari Fasting von Equal Rights und I TRUST Sport durchführen.

Darüber hinaus wird das IOC auch bei der Förderung und Verbreitung der Projektergebnisse in allen NOKs weltweit eine Schlüsselrolle spielen.

Das EOC EU-Büro wird in den kommenden Wochen eine detaillierte Analyse der Ergebnisse des Erasmus+ Programms 2021 veröffentlichen, sobald diese vorliegen. In der Zwischenzeit gratuliert das EOC EU-Büro allen erfolgreichen Antragstellern und wünscht ihnen alles Gute für die Umsetzung ihrer Projekte.

Die EACEA hat bereits angekündigt, dass die Frist für die Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen für das Programm Erasmus+ Sport 2022 am 23. März 2022 um 17.00 Uhr (MEZ) endet:

[Kooperationspartnerschaften](#)

[Kleinere Partnerschaften](#)

[Gemeinnützige Europäische Sportveranstaltungen](#)

[Kapazitätsaufbau im Sport](#)

RINGS-Projekt geht in die Endphase

Liechtenstein veranstaltet den ersten nationalen Trainingsworkshop

(DOSB-PRESSE) Auf Einladung des liechtensteinischen Nationalen Olympischen Komitees fand am 25. Februar 2022 in Vaduz der erste nationale Trainingsworkshop des RINGS-Projekts statt. Der Workshop brachte die Vorstandsmitglieder des NOK zusammen, um die Umsetzung ihres strategischen Plans für die kommenden Monate zu besprechen, wobei der Schwerpunkt auf der Strategie für Public Affairs im Hinblick auf die bevorstehenden Verhandlungen über die Zukunft der Sportförderung in Liechtenstein lag. Das vom EOC EU-Büro geleitete und vom Erasmus+ Sport kofinanzierte Projekt RINGS läuft von Januar 2020 bis Ende Dezember 2022. Es konzentriert sich auf das strategische Management der NOKs, einschließlich Themen wie Change Management, Arbeit mit Stakeholdern und Public Affairs, um die Governance der NOKs zu entwickeln und sie besser mit konkreten Managementinstrumenten auszustatten. Die letzte Phase des Projekts besteht in der Organisation von nationalen Trainingsworkshops, die von allen 11 RINGS- Partner-NOKs veranstaltet werden. Diese konzentrieren sich auf die spezifischen Themen, die im jeweiligen Land aktuell sind.

Public Affairs im Fokus der Diskussion

Der Präsident des NOK Liechtenstein, Stefan Marxer, eröffnete den Workshop und begrüßte die Vorstandsmitglieder. Er betonte, dass dies eine wichtige Zeit sei, da die Vereinbarung über die Sportförderung mit der liechtensteinischen Regierung dieses Jahr neu verhandelt werden müsse. Daher ist ein systematischer Ansatz für die Öffentlichkeitsarbeit sehr wichtig. Im Anschluss an die Eröffnung gab RINGS- Projektmanagerin Heidi Pekkola eine Einführung in das RINGS-Projekt und stellte die Grundzüge des RINGS-Handbuchs zum strategischen Management von NOKs sowie die Prinzipien des RINGS-Stakeholder-Tools vor.

Mit Blick auf das Thema des Tages ging sie die RINGS-Leitlinien für Public Affairs durch, wobei sie einige Schlüsselemente der Leitlinien hervorhob. Es wurde darüber diskutiert, wie wichtig es ist, die Situation zu analysieren, Schlüsselpersonen zu identifizieren, Schlüsselbotschaften zu formulieren und sich auf das Timing zu konzentrieren.

Nach der Einführung wurden die RINGS- Leitlinien für Public Affairs als Informations- und Inspirationsquelle für den Workshop zur Public Affairs-Strategie genutzt. Der Generalsekretär der NOK Liechtenstein, Beat Wachter, leitete die Workshop-Diskussionen mit den Vorstandsmitgliedern über die konkreten Maßnahmen. Nach dem Workshop zeigte er sich zufrieden mit den fruchtbaren Diskussionen und schloss mit den Worten: „Das Wesen der Strategie besteht oft darin, zu entscheiden, was man nicht tun soll. Auf dem heutigen Workshop haben wir sehr klar definiert, wer was und wie in den kommenden Wochen zu tun hat“.

Der nächste nationale RINGS-Trainingsworkshop wird Ende März in Bosnien und Herzegowina stattfinden.

[RINGS-Projekt](#)

Termine

07. - 08. März 2022 European Climate Conference

20. März 2022 EOC Executivkomitee - Vuokatti, Finnland

20. - 25. März 2022 Winter EYOF - Vuokatti, Finnland

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

DOSB-Vizepräsidentin Bentele: „Die Spiele haben so viele positive Attribute“

Paralympics-Star Verena Bentele im Sporthilfe-Interview zu aktuellen und zukünftigen Olympischen und Paralympischen Spielen

Im Interview mit der Deutschen Sporthilfe ordnet Verena Bentele, zwölffache Paralympics-Siegerin und Mitglied der „Hall of Fame des deutschen Sports“, die Bedeutung der Paralympics vor dem Hintergrund des Kriegsgeschehens in der Ukraine ein. Außerdem äußert die DOSB-Vizepräsidentin ihre Erwartungen an das deutsche Team in Peking und bezieht Stellung zu einer möglichen deutschen Bewerbung um die Austragung von Olympischen und Paralympischen Spielen.

DEUTSCHE SPORTHILFE: Welche Bedeutung können die Paralympischen Spiele angesichts der Lage in der Ukraine haben?

VERENA BENTELE: Der Krieg in der Ukraine macht es den Sportlerinnen und Sportler gerade sicher nicht leicht, sich auf ihren Sport zu konzentrieren. Wie wir alle sind auch sie mit ihren Gedanken bei den Menschen in der Ukraine, deren Situation einfach nur furchtbar ist.

DEUTSCHE SPORTHILFE: Wie viel Vorfreude verspürst Du angesichts dieser Umstände auf die Paralympics?

BENTELE: Die Vorzeichen waren bereits vor dem Überfall Russlands auf die Ukraine nicht ideal - Menschenrechtsverletzungen im Gastgeberland China, fehlende Nachhaltigkeit, Gigantismus beim Bau der Wettkampfstätten, die starken Einschränkungen aufgrund der Corona-Lage und fehlende Zuschauer. Das alles hat den Funken bei den Olympischen Spielen nicht so richtig überspringen lassen. Dennoch haben wir großartige Leistungen gesehen, und ich habe mit unseren deutschen Athleten mitgefiebert. So wird es mir auch bei den Paralympics gehen. Ich kann mir sehr gut vorstellen, wie aufgeregte die Athleten jetzt sind und werde sie, so gut es eben geht, von zuhause aus unterstützen.

DEUTSCHE SPORTHILFE: In der Vergangenheit war immer mal wieder die Rede von Nachwuchsproblemen im deutschen Behindertensport. In Peking sind elf Teammitglieder 22 Jahre oder jünger, 14 feiern ihre paralympische Premiere.

BENTELE: Es ist sehr gut, dass jetzt junge Athleten nachkommen, wobei die älteren mit ihren Erfahrungen auch ungemein wertvoll sind. Wichtig ist, dass die Trainer ihre Arbeit in Zukunft weiter fortsetzen und viele junge Menschen für den paralympischen Sport begeistern.

DEUTSCHE SPORTHILFE: Wie steht der deutsche Behindertensport insgesamt aktuell da?

BENTELE: Der Leistungssport ist bislang ganz ordentlich durch die schwere Pandemiezeit gekommen, aber der Breiten-, Gesundheits- und Rehasport hat doch sehr gelitten. Als Sportlerin weiß ich, wie wichtig tägliche Bewegung für das körperliche und seelische Wohlbefinden ist - und für Menschen mit Behinderung, die noch einmal mehr auf Begleitung oder Unterstützung

angewiesen sind, waren die vergangenen Monate eine extreme Herausforderung. Nicht nur in Deutschland, sondern weltweit.

DEUTSCHE SPORTHILFE: Blicken wir auf das Gastgeberland China, das sich im olympischen Medaillenranking auf Platz drei nach oben katapultiert hat, nachdem es in der Vergangenheit bei Winterspielen unter ferner Liefen rangierte. Erwartest Du im Para-Wintersport eine ähnliche Steigerung?

BENTELE: Das chinesische Para-Wintersport-Team ist bislang noch nicht wirklich in Erscheinung getreten. Ich wage zwar vorauszusagen, dass es mehr wird als die bisherige eine Medaille, aber ich erwarte hier keine Erfolgssteigerung wie bei den Olympischen Spielen. Auch wenn ich annehme, dass die Chinesen viel Geld investiert haben.

DEUTSCHE SPORTHILFE: Sind die Spiele trotz aller Kritik an der Vergabe nach China dennoch eine Chance für den paralympischen Sport im Reich der Mitte?

BENTELE: In der heutigen Zeit muss es überall so viel mehr um Nachhaltigkeit gehen - allein beim Bau und der weiteren Nutzung der Wettkampfstätten. Was den Bezug auf Menschen mit Behinderung anbelangt, würde ich mir natürlich eine nachhaltige Wirkung wünschen. Aber ehrlich gesagt erwarte ich nicht allzu viel, denn wir haben die Erfahrung von den Sommerspielen in Peking 2008, die keine langfristige Veränderung mit sich brachten.

DEUTSCHE SPORTHILFE: Der DOSB hat die Olympischen Spiele dazu genutzt, Sondierungsgespräche hinsichtlich einer deutschen Olympia- und Paralympics-Bewerbung zu führen. Sollte es dazu kommen, wären das die ersten Paralympics in Deutschland.

BENTELE: Ich werde die Bemühungen, Olympische und Paralympische Spiele nach Deutschland zu holen, aus vollem Herzen unterstützen. Als Sportlerin tut es mir weh, wenn die Spiele in der Öffentlichkeit nur mit Kommerz und Restriktionen in Verbindung gebracht werden. Ich will auch in meiner Funktion als DOSB-Vizepräsidentin dazu beitragen, das Thema wieder positiv zu besetzen, denn die Spiele haben so viele positive Attribute. Deutschland hat bereits vor 50 Jahren in München gezeigt, wie die Spiele nachhaltig sein können. Ich selbst habe zum Beispiel als Studentin im früheren Olympischen Dorf gewohnt und auch die Sportstätten dort nutzen können.

DEUTSCHE SPORTHILFE: Wünschst Du Dir eher Sommer- oder Winterspiele in Deutschland?

BENTELE: Ich bin bei beiden Optionen voll dabei. Aber ich schätze, dass wir für Winterspiele bessere Chancen haben, weil es in Deutschland bereits viele geeignete Anlagen gibt, von Bob- und Rodelbahnen, Skisprungschancen, Langlaufstadien und alpinen Skigebieten. Ich freue mich sehr darauf, daran mitzuarbeiten, mit einem nachhaltigen Konzept die Olympischen Spiele, im Sommer oder Winter, nach Deutschland zu holen.

Sylvia Schenk: Das Olympische Dilemma

Antwortet auf Beitrag von Prof. Dr. Sven Güldenpfennig aus DOSB-Presse 9, 2022

„Olympia ist wichtig, aber keine Friedensmacht“ - unter dieser Überschrift versucht Prof. Dr. Sven Güldenpfennig mittels der Unterscheidung von "Allgemeinpolitik" und "Sportpolitik" der politischen Orientierungslosigkeit des (internationalen) Sports Herr zu werden. Dabei vermischt er politische mit menschenrechtlicher Verantwortung und kommt zu erstaunlichen Aussagen:

- Das Ausrichterland respektiere, dass innerhalb der Olympischen Spiele „nur die olympischen Regeln gelten,“ und das IOC respektiere, „dass außerhalb dieser Grenze die bestehenden staatlichen Regeln gelten, unabhängig davon, wie anstößig sie nach allgemeinpolitischen Maßstäben auch sein mögen.“
- „Dass zum Beispiel der chinesische Staat Minderheiten seiner eigenen Bevölkerung und oppositionelle Bewegungen unterdrückt, ist eine menschenrechtliche Katastrophe, kann jedoch nicht Gegenstand olympischer Politik sein.“
- „die olympischen Institutionen ... müssen... endlich konsequent die argumentative Defensive verlassen und offensiv die Dilemmata dieser Grenzziehungen eingestehen und deren wenn auch politisch-moralisch prekäre Respektierung verteidigen.“
- „Allgemeinpolitische Ambitionen hingegen müssen“ dem IOC „bei Strafe des eigenen Untergangs und der Zerstörung eines von ihm zu verantwortenden wertvollen Kulturgutes versagt bleiben.“

Dass das IOC mit „Dilemmata“ von „Grenzziehungen“ konfrontiert ist, steht außer Frage. Allerdings braucht es kein allgemeinpolitisches Mandat, um „politisch-moralisch prekäre“ Verhaltensweisen auszuschließen.

Da Güldenpfennigs zehn Thesen auf der insoweit wenig stringenten öffentlichen Debatte aufbauen, soll dieser Artikel zu einer Begriffsklärung beitragen, das Olympische Dilemma aufzeigen und die sich aktuell stellenden Fragen anreißen. Hierzu werden auch wesentliche Entwicklungen im internationalen Sport, die in Deutschland bislang nur eingeschränkt zur Kenntnis genommen wurden, kurz skizziert.

1. Sport und Politik

Gleich zu Beginn seiner Amtszeit hat IOC-Präsident Dr. Thomas Bach mit einer der „Lebenslügen des Sports“ aufgeräumt, wonach „Sport ... nichts mit Politik zu tun“ habe (zuerst in einer Rede vor den Vereinten Nationen, hier zitiert aus der Rede „Sport und Politik“, Mannheim, 26. Juni 2017). Seitdem betonen Bach und das IOC immer wieder die „politische Neutralität des Sports“ bzw. der Olympischen Spiele, sagen aber nicht, die Spiele seien unpolitisch. Bach ordnet den Sport der Zivilgesellschaft zu, für ihn ist das „Olympische Dorf ein wirklicher Ausdruck dafür, dass das, was uns in unserer Menschlichkeit verbindet, sehr viel stärker sein kann - und im Sport auch ist - als die Kräfte, die versuchen uns zu zerreißen.“ Damit stützt er sich auf die grundlegenden Prinzipien der Olympischen Charta, wonach es „Ziel des Olympismus ist ..., den Sport in den Dienst der harmonischen Entwicklung der Menschheit zu stellen, um eine friedliche Gesellschaft zu fördern, die der Wahrung der Menschenwürde verpflichtet ist.“ und die

Olympische Bewegung „ihren Höhepunkt im Zusammenbringen der Athleten der Welt zu dem großen Fest des Sports, den Olympischen Spielen“ erreicht (Prinzipien 2 und 3, Olympische Charta).

Der Olympismus ist damit deutlich weiter gefasst, als es Gölidenpfennig in seinem Text wahrhaben will.

2. Die UN Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte

Schon aus den Prinzipien in der Olympischen Charta ergibt sich die (sport-)politische Verantwortung des IOC, keineswegs blind zu sein für staatliche Regeln im Gastgeberland Olympischer Spiele „wie anstößig sie nach allgemeinpolitischen Maßstäben auch sein mögen“. Die Unterscheidung von Allgemein- und Sportpolitik ist überhaupt nicht nötig, um die menschenrechtliche Verantwortung des IOC zu definieren.

Die 2011 beschlossenen UN Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte (UNLP) verlangen bei globaler wirtschaftlicher Betätigung die „Achtung der Menschenrechte“. Angesichts von Milliardenumsätzen steht außer Zweifel, dass das IOC, internationale Verbände wie die FIFA und die Organisationskomitees Olympischer Spiele keine geringere Verantwortung als Unternehmen haben können. Mit Allgemeinpolitik hat dies nichts zu tun, es geht um die genuine Verantwortung für das eigene (wirtschaftliche) Handeln im jeweiligen Kerngeschäft, d.h. beim IOC innerhalb des sportpolitischen Mandats.

Wenn inzwischen immer mehr Verbraucher*innen auf Produkte aus fairem Handel Wert legen, ist das das Mindeste, was auch von den Sportorganisationen zu erwarten ist.

Dementsprechend haben in den vergangenen Jahren die Commonwealth Games Federation (CGF), die FIFA, World Athletics sowie in Deutschland beispielhaft der DFB und die DFL die UNLP zur Grundlage ihrer menschenrechtlichen Verantwortung gemacht. Die Umsetzung ist bei der CGF und der FIFA bislang am weitesten gediehen, was allerdings nicht heißt, dass dort alle Probleme gelöst sind, d.h. keine Menschenrechtsverletzungen mehr auftreten oder Fehler gemacht werden. Dazu sind, wie in der Wirtschaft, komplexe Prozesse nötig, die nicht von heute auf morgen wirken.

3. Die Übernahme der UNLP durch das IOC

Das IOC hat im Sommer 2021 eine Menschenrechtsmanagerin eingestellt und, soweit bekannt, bereits ein Menschenrechtskonzept auf der Basis der UNLP erarbeitet. Dies soll aber erst im Frühsommer verabschiedet werden. Das IOC befürchtete offensichtlich, vor den Olympischen Spielen in Beijing durch ein solches Grundsatzpapier in einen nicht zu bewältigenden kommunikativen Widerspruch zu geraten. Unabhängig davon verpflichtet das IOC bereits in seinem im Herbst 2020 beschlossenen Supplier Code seine Vertragspartner, z.B. Lieferanten, auf die UNLP. Auch die Ausrichterverträge für Paris 2024, Mailand/Cortina d'Ampezzo 2026, Los Angeles 2028 und Brisbane 2032 enthalten die UNLP als Grundlage. Demnach müssen die jeweiligen Organisationskomitees (OK)

- Die menschenrechtlichen Risiken in ihrem Zuständigkeitsbereich analysieren, z.B.
 - Arbeitsunfälle auf Olympia-Baustellen
 - Diskriminierung von OK-Mitarbeiter*innen
- Präventionsmaßnahmen entwickeln, z.B.
 - Sicherheitsstandards auf Olympia-Baustellen
 - Anti-Diskriminierungskonzept für OK
- Die Maßnahmen umsetzen, monitoren und dazu berichten
- Beschwerdestellen einrichten und, wo nötig, Abhilfe schaffen

Grundsätzlich gilt die menschenrechtliche Verantwortung bei Sportgroßveranstaltungen für den jeweiligen „Lebenszyklus“, d.h. vom Beginn des Bewerbungsverfahrens bis zur Abwicklung einschließlich des Abschlussberichtes.

4. Die direkte menschenrechtliche Verantwortung des IOC

Achtung der Menschenrechte heißt vor allem, selbst keine Menschenrechte zu verletzen und nicht direkt zu Menschenrechtsverletzungen beizutragen. Die UNLP machen das IOC damit weder zur „Friedensmacht“, noch soll es alle menschenrechtlichen Probleme im Gastland oder gar weltweit lösen. Es muss aber seine Vertragspartner und die olympischen Institutionen zur Achtung der Menschenrechte bei der Erfüllung ihrer Aufgaben verpflichten und die Umsetzung sicherstellen.

Dementsprechend hat das IOC im Dezember 2020 den belarussischen Herrscher Lukaschenko, zugleich Präsident des NOK von Belarus, wegen von ihm zu verantwortender staatlicher Repressionen gegen protestierende belarussische Sportler*innen von allen olympischen Aktivitäten ausgeschlossen.

Hinsichtlich der Menschenrechtsrisiken während der Olympischen Spiele Beijing 2022 war das IOC nach den UNLP beispielhaft direkt verantwortlich für

- Arbeitsbedingungen entsprechend den internationalen Standards für Personal des OK sowie entsprechend angemessene Bedingungen für die Volunteers
- Menschenwürdige Quarantänebedingungen für alle Akkreditierten
- Pressefreiheit für Journalist*innen für alle Berichte im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen, d.h. nicht nur der Sportberichterstattung
- Sicherstellung der Meinungs- und Redefreiheit für Athlet*innen und alle anderen Akkreditierten
- Ausschluss von durch Zwangsarbeit der Uiguren hergestellten Produkten durch das IOC selber (z. B. chinesischer Ausrüster ANTA des IOC) und das OK (z.B. Ausstattung Olympisches Dorf)

Für die Menschenrechtslage in Tibet und Hongkong, die freie Nutzung des Internets durch die Chines*innen oder andere Menschenrechtsverletzungen im Land unabhängig von den Olympischen Spielen ist das IOC nach den UNLP nicht direkt verantwortlich.

5. Hebelwirkung und ...

Die UNLP formulieren noch eine weitere Ebene der (indirekten) Verantwortung mit der Erwartung, dass Unternehmen (oder entsprechend Sportorganisationen) „versuchen, negative Auswirkungen auf die Menschenrechte zu verhüten oder zu mindern, die auf Grund einer Geschäftsbeziehung mit ihrer Geschäftstätigkeit, ihren Produkten oder Dienstleistungen unmittelbar verbunden sind, selbst wenn sie nicht zu diesen Auswirkungen beitragen.“

Und hier beginnt das Dilemma des IOC, kreuzen sich die (sport-)politische und die menschenrechtliche Argumentation.

Sport im Allgemeinen und das IOC im Besonderen haben eine unvergleichliche öffentliche Kraft und Reichweite. Damit verbunden ist eine „Hebelwirkung“ (Englisch: leverage), die Türen öffnen und Probleme lösen kann. Was kann bzw. muss das IOC tun, um mittels dieser Hebelwirkung Menschenrechtsverletzungen außerhalb der eigenen direkten Verantwortung entgegenzuwirken, ohne zugleich ein allgemeinpolitisches Mandat zu beanspruchen?

Anfang 2020 hat das IOC seine Kanäle genutzt und sich - in Abstimmung mit anderen Akteuren - für die Freilassung des Bahreinischen Fußball-Profis Hakeem Al Araibi aus thailändischer Auslieferungshaft wegen angeblicher Beteiligung an Protesten in Bahrain während des Arab Spring eingesetzt. Auch bei den - letztlich vergeblichen - Versuchen der internationalen Sportgemeinschaft, den in Iran zum Tode verurteilten Ringer Naved Afkari vor der Hinrichtung zu bewahren, war das IOC ebenso wie der Weltringerverband aktiv.

Veranschaulichen lässt sich der mögliche Einsatz am Fall der Tennisspielerin Peng Shuai, die im November 2021 einen hohen chinesischen Politiker (und zeitweisen Olympia-Funktionär) des sexuellen Missbrauchs bezichtigte, daraufhin für Wochen aus der Öffentlichkeit verschwand und unerreichbar war.

Die Anwendung der UNLP führt zu folgender Beurteilung:

- Das IOC hat weder den behaupteten sexuellen Missbrauch noch die sofortige Löschung von Peng Shuais Tweet und ihr anschließendes Verschwinden selbst verursacht oder dazu beigetragen. Es ist nicht direkt verantwortlich.
- Das IOC ist jedoch durch seine Tätigkeit mit den möglichen Menschenrechtsverletzungen „unmittelbar verbunden“, da Peng Shuai Olympiateilnehmerin war und die Winterspiele in China kurz bevorstanden.

Folgerichtig hat das IOC seine Hebelwirkung eingesetzt und zunächst ein Videogespräch von IOC-Präsident Bach mit Peng Shuai sowie weitere Treffen während der Spiele arrangiert. Dass der Ablauf und die Kommunikation angesichts des unsensiblen Umgangs mit einer möglicherweise traumatisierten Frau sowie des zu befürchtenden staatlichen Drucks auf sie ein Desaster waren, haben die öffentlichen Reaktionen gezeigt. Darauf kann hier aber nicht näher eingegangen werden.

Eine „automatische Hebelwirkung“ ergibt sich durch die hohe Aufmerksamkeit für das Ausrichterland, wodurch im Falle Beijing 2022 Organisationen, die sich für Tibet und Hongkong einsetzen, ihrem Anliegen weltweit Gehör verschaffen konnten. Ob und wie das IOC seinerseits insoweit - und auch in Bezug auf die Uiguren - bereits bei der Vergabeentscheidung die Menschenrechtslage in China hätte berücksichtigen oder zumindest nach der Vergabe hätte tätig werden müssen, wird unter Punkt 7 erörtert.

6. ...Instrumentalisierung

Die Kehrseite der dem Sport eigenen Hebelwirkung ist die Gefahr der Instrumentalisierung bis hin zur Komplizenschaft. Ob diktatorische Herrscher, Oligarchen, staatliche gelenkte Sponsoren und Medien - sie alle (miss)brauchen den Sport. Und dieser lässt es mit sich machen. Die aktuelle Flut von Berichten zu Kündigungen von Sponsorenverträgen, dem Entzug Olympischer und anderer Orden sowie Schwarzer Gürtel, Suspendierung oder Ausschluss von Funktionen usw. in Bezug auf Russland und Belarus zeigt den Umfang der Unterwerfung internationaler Sportorganisationen einschließlich des IOC. Man hat sich von schmutzigem Geld abhängig gemacht, die eigene Eitelkeit gepflegt, sich im Glanz der Macht gesonnt und besonders wichtig gefühlt.

Wenn es Thomas Bach mit dem Sport als Teil der Zivilgesellschaft ernst ist, muss die Olympische Bewegung schleunigst die Lehren aus dem offensichtlich gewordenen Scheitern am eigenen Anspruch auf politische Neutralität ziehen:

- Keine Politiker*innen in Funktionen in internationalen Sportorganisationen, Nationalen Olympischen Komitees sowie an der Spitze nationaler Sportverbände
- Keine wechselseitigen Ordensverleihungen usw.
- Wahl oder Berufung von Führungskräften im internationalen Sport nur noch auf der Grundlage einer unabhängigen Überprüfung (sogenanntes Vetting, von vielen Verbänden bereits eingeführt)
- Professionelle Distanz statt Verbrüderung, die in peinlichen Fotos mündet
- Sorgfältige Prüfung jeglicher Geldquelle auf Menschenrechts- und Korruptionsrisiken vor Vertragsschluss

Damit wird der Sport zunächst wohl materiell ärmer, aber er wird in geopolitisch unsicheren Zeiten resilienter und vor allem glaubwürdig.

7. Politische Neutralität als Quadratur der Olympischen Ringe

Was bleibt, ist das Olympische Dilemma: Das IOC muss die Spiele als global verbindendes „Kulturgut“... „durch die Untiefen zwischen Skylla und Charybdis der Weltpolitik“ hindurchsteuern (Güldenpfennig).

Das beginnt bei der Vergabe. Sowohl das IOC (2018/19) als auch die FIFA (2017) haben ihre Vergabepaxis im Hinblick auf ihre direkte Verantwortung gemäß den UNLP grundlegend geändert, weshalb zuletzt immer wieder zu hörende Forderungen, es brauche neue Vergabekriterien, von wenig Sachkenntnis zeugen.

Das IOC hat sich für ein Dialogverfahren entschieden, die menschenrechtliche Verantwortung ist dabei ein Faktor. Man schaue sich das Menschenrechtskonzept von Brisbane 2032 an - bis zu den Verantwortlichen für die Bewerbung Nordrhein-Westfalens war dieser Ansatz allerdings nicht durchgedrungen, was sich bei der Aufregung über die Vergabe nach Brisbane gezeigt hat.

Die FIFA verlangt von Bewerbern ein unabhängiges Assessment der Menschenrechtslage im Land sowie möglicher Risiken für die jeweilige Veranstaltung und ein daraus abgeleitetes Menschenrechtskonzept. Der erfolgreiche Ausrichter muss dann einen „Corrective Action Plan“, d.h. Maßnahmen zur Prävention von und zum Umgang mit Menschenrechtsverletzungen bei Organisation und Durchführung des Turniers, mit der FIFA vereinbaren und umsetzen.

Die auf öffentlichen Druck im Nachhinein erfolgte konsequente Anwendung der UNLP auf den FIFA World Cup 2022 in Qatar hat gezeigt, dass bis hin zu Gesetzesänderungen (weitgehende Abschaffung des Kafala-Systems mit Anhebung des Mindestlohns und weiteren Verbesserungen) Veränderungen bewirkt werden können. Allerdings sind damit weder alle Probleme in dem Land beseitigt noch lässt sich das auf eine Weltmacht wie China übertragen.

Trotzdem bleiben die reformierten Vergabebedingungen der FIFA nicht ohne Wirkung: Sollte sich China davon nicht abschrecken lassen, sondern, wie immer wieder vermutet, um den FIFA World Cup 2030 bewerben, wäre das vorzulegende unabhängige Menschenrechts-Assessment sicher eine spannende Lektüre.

Hieraus ergeben sich erste Hinweise, wie zwischen Skylla (Instrumentalisierung bzw. Komplizenschaft mit Menschenrechtsverletzungen) und Charybdis (pauschaler Ausschluss einzelner Nationen aus dem Weltsport) hindurchgesteuert werden kann.

Darüber hinaus zu diskutieren und abzuwägen ist die Neutralität gegenüber politischen Konflikten bis hin zu kriegerischen Auseinandersetzungen in vielen Teilen der Welt im Verhältnis zu den Möglichkeiten des Sports, trotzdem den Dialog aufrecht zu erhalten, als verbindende Kraft zu wirken und damit seinen besonderen Beitrag zu Völkerverständigung und Frieden zu leisten. Diese Notwendigkeit des Abwägens ist das übliche Vorgehen bei der Achtung der Menschenrechte: Es gibt nicht immer einfache Lösungen, Gut und Böse, sondern widersprüchliche oder uneindeutige Situationen und sich entgegenstehende Rechte. Für diese Abwägung einen Rahmen zu entwickeln, um die sportpolitische Orientierungslosigkeit zu überwinden, ist die Aufgabe des IOC.

Selbstverständlich wird es immer Grenzfälle geben, bei denen die Beurteilung schwierig ist. Die Menschenrechtsverletzungen durch den Angriffskrieg Russlands unter Beteiligung von Belarus auf die Ukraine lassen dagegen für Abwägung keinen Platz. Wer die Olympischen Spiele auf Sportpolitik ohne Menschenrechtsverantwortung reduzieren will, rettet kein Kulturgut, sondern zerstört es.

Die Autorin war Olympiateilnehmerin 1972. Sie ist Rechtsanwältin in Frankfurt, leitet die Arbeitsgruppe Sport von Transparency International Deutschland und gehörte dem unabhängigen Menschenrechtsbeirat der FIFA an.

Kommentar zum Internationalen Frauentag am heutigen 8. März 2022

DOSB-Referentin Sabrina Huber bemängelt anhaltende Ungleichbehandlung

„Heute ist der Internationale Frauentag und zugleich der 13. Tag des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine. Mit Sport mag das auf den ersten Blick nicht viel zu tun haben, doch ist der Sport ein zentraler gesellschaftlicher Akteur, der mit seiner Reichweite und Wirkmacht viel bewegen, zumindest jedoch ein Statement setzen kann.

Frauen* sind u.a. in und nach Kriegen sowie auf der Flucht häufiger von körperlicher und sexualisierter Gewalt, Zwangsprostitution und Ausbeutung betroffen. Ferner verfügen Frauen* über ein geringeres Einkommen, haben einen schlechteren Zugang zu Nahrung und Bildung und befinden sich dadurch vermehrt in Abhängigkeiten und ungleichen Machtverhältnissen.

Der Sport hat hierbei eine besondere Verantwortung inne. Auf der einen Seite kann der Sport in seinen Strukturen dafür sorgen, dass Frauen* gleichberechtigt beteiligt und gehört werden und auf der anderen Seite kann er seine Reichweite nutzen, um auf Diskriminierungen hinzuweisen und einzuwirken.

Doch auch im Sport sehen wir, dass Frauen* noch nicht gleichberechtigt behandelt werden und unter sexistischen und diskriminierenden Strukturen leiden. Sei es, dass sie in manchen Disziplinen und Sportarten nicht starten dürfen, sie eine qualitativ sowie quantitativ schlechtere Berichterstattung erfahren oder ihnen der Zugang zu Entscheidungspositionen verwehrt bleibt.

Sport kann empower, Selbstbewusstsein ausbilden und gegenseitigen Respekt lehren. Das ist aber nur dann von nachhaltigem Erfolg, wenn sich Frauen* zu gleichen Teilen im Sport wiederfinden und als Wissensträgerinnen* wahrgenommen werden.

Politisches und gesellschaftliches Handeln ist von vielen einzelnen Aktionen, Initiativen und Bewegungen beeinflusst. Wenn der Sport Gleichstellung lebt und aktiv von Frauen* mitgestaltet wird, so kann das eine Außenwirkung erzeugen, die nachhaltig auf soziale Prozesse einwirkt.

Sport kann als eine Art Friedensbewegung verstanden werden, daher ist es unser aller Aufgabe, denjenigen eine Stimme zu geben, die sonst nicht gehört werden.

Frauen* sind role models, im Sport und darüber hinaus.“

Sabrina Huber, Referentin Geschlechtergleichstellung im DOSB

Prof. Kari Fasting zur notwendigen Gleichstellung im Sport

Interview zu den Themen Schutz, Führung und Beseitigung von Ungleichheit

EOC EU-BÜRO: Herzlichen Glückwunsch, Frau Professorin Emerita Kari Fasting, zur Verleihung des IOC Women and Sport Award für Europa 2021! Wie sehen Sie diese Auszeichnung und was bedeutet sie Ihnen?

PROF. KARI FASTING: Aus Menschenrechtssicht glaube ich, dass alle Preise für Frauen und Sport ein Zeichen dafür sind, wie wichtig die Gleichstellung der Geschlechter und die Beseitigung der Diskriminierung und Belästigung von Mädchen und Frauen im Sport sind.

Ich hoffe daher, dass die mediale Aufmerksamkeit, die diese Preise mit sich bringen, dazu beiträgt, dass der Sport zu einem einladenderen und offeneren Ort für Mädchen und Frauen wird. Für mich persönlich ist der Preis ein Ansporn, meine Forschungs- und Politikarbeit fortzusetzen, um zur Entwicklung der Gleichstellung im Sport beizutragen.

EOC EU-BÜRO: Sie forschen seit mehreren Jahrzehnten über Belästigung und Missbrauch im Sport und sind an der Entwicklung von Schutzmaßnahmen beteiligt. Dieses Phänomen ist nicht neu, aber in den letzten Jahren wird das Thema viel offener diskutiert und die Tabus werden endlich gebrochen. Was hat zu diesem Wandel geführt und wie sehen Sie die Entwicklung im Laufe der Jahre?

PROF. FASTING: Sport wird normalerweise als eine positive Aktivität angesehen, insbesondere für Kinder und Jugendliche. Dementsprechend reagierten die Sportorganisationen mit Leugnung, als vor etwa drei Jahrzehnten die ersten Untersuchungen herauskamen, die zeigten, dass Belästigung und Missbrauch auch im Sport vorkommen. Obwohl dieses Thema heute viel offener diskutiert wird, ist es wichtig zu erwähnen, dass es auf internationaler Ebene immer noch einige Sportarten gibt, die das Problem leugnen, und zu viele, die die Augen vor dem, was vor sich geht, verschließen. Die Auswirkungen einer solchen Haltung kann dazu führen, dass die Täter*innen die Möglichkeit erhalten, ihr missbräuchliches Verhalten fortzusetzen - manchmal über viele Jahre hinweg. Der Fall Nasser im amerikanischen Turnsport ist ein Beispiel dafür.

Der große Durchbruch gelang mit der ersten IOC-Konsenserklärung zu sexueller Belästigung und Missbrauch im Sport. Im Jahr 2006 berief die Medizinische Kommission des IOC unter dem Vorsitz von Professor Arne Ljungquist eine Expert*innensitzung ein. Als Ergebnis der Sitzung wurde die erste Konsenserklärung des IOC erstellt und 2007 vom IOC-Exekutivkomitee angenommen.

Die Konsenserklärung wurde in sieben Punkten zusammengefasst, von denen die beiden ersten lauteten:

- Entwicklung von Strategien und Verfahren zur Verhinderung von sexueller Belästigung und Missbrauch
- Überwachung der Umsetzung dieser Strategien und Verfahren.

In den folgenden Jahren wurde Bildungsmaterial (E-Learning) entwickelt und die zweite Konsenserklärung wurde etwa 10 Jahre später (2016) veröffentlicht und auf alle Formen von Belästigung und Missbrauch (nicht- versehentlicher Gewalt) im Sport ausgeweitet.

Seitdem hat das IOC Leitlinien für die Internationalen Sportfachverbände (IFs) und die Nationalen Olympischen Komitees (NOCs) entwickelt, die sich auf die Entwicklung und Umsetzung einer Politik zum Schutz der Athlet*innen vor Belästigung und Missbrauch beziehen. Außerdem wurde ein umfangreiches Toolkit für internationale Sportfachverbände und NOCs entwickelt.

Parallel zu diesen Entwicklungen wurde das Wissen über Belästigung und Missbrauch durch verschiedene Forschungsprojekte erweitert, und 2014 wurde eine internationale Agentur

gegründet, die sich für die Beendigung von Gewalt gegen Sportler einsetzt: Safe Sport International (SSI).

EOC EU-BÜRO: Welche Empfehlungen würden Sie Sportorganisationen in Bezug auf Prävention, Sensibilisierung, Aufklärung und Fallbearbeitung in Bezug auf sicheren Sport und Schutzmaßnahmen geben? Gibt es weitere Maßnahmen, die Sportorganisationen Ihrer Meinung nach ergreifen sollten, um angemessene Schutzmaßnahmen oder -strategien zu entwickeln?

PROF. FASTING: Alle Sportorganisationen sollten eine Strategie und einen Aktionsplan haben. Aber das reicht nicht aus. Er muss auch in die Praxis umgesetzt werden, was nicht immer geschieht. Außerdem denke ich, dass die Ausbildung sehr wichtig ist. Das Thema sollte in alle Trainerausbildungen aufgenommen werden. In vielen Sportarten ist das nicht der Fall.

Außerdem ist es wichtig, die Sportler*innen über ihre Rechte und über akzeptable und nicht akzeptable Verhaltensweisen von Gleichaltrigen und Erwachsenen aufzuklären. Außerdem muss die Handhabung von Fällen in diesem Bereich klar sein - einfach zu verstehen und in der Praxis auf sichere Weise durchzuführen.

EOC EU-BÜRO: Im Einklang mit dem Auftrag des IOC, die Athlet*innen in den Mittelpunkt der olympischen Bewegung zu stellen, und der 2016 veröffentlichten IOC-Konsenserklärung sollten sich die europäischen NOCs dazu verpflichten, allen Athlet*innen das Recht auf „sicheren Sport“ zu garantieren. Welche Maßnahmen sollten daher Ihrer Erfahrung nach ergriffen werden, um einen gemeinsamen Rahmen für den Schutz im Sport unter den europäischen NOCs zu entwickeln?

Zusätzlich zu den bereits erwähnten Faktoren benötigt ein Aktionsplan ein angemessenes Budget, um ihn in die Praxis umzusetzen. Ich habe in einer europäischen Studie unter 16 Ländern festgestellt, dass viele Sportarten einen Aktionsplan hatten, aber nur wenige hatten Geld, um ihn umzusetzen. Außerdem halte ich es für wichtig, dass es in jeder Sportorganisation eine Person gibt, die für das Thema zuständig ist - einen Schutzbeauftragten.

Wichtig ist auch, dass die Athlet*innen in die Entwicklung von Schutzmaßnahmen einbezogen werden - vorzugsweise Athlet*innen, die selbst Opfer von Belästigung und Missbrauch geworden sind. Um Veränderungen herbeizuführen, sind auch eine gute Organisation und eine starke Führung erforderlich.

EOC EU-BÜRO: Sie haben sich auch aktiv für die Gleichstellung der Geschlechter in Führungspositionen eingesetzt. Es gibt mehrere Empfehlungen und Maßnahmen, aber die Zahl der Frauen in Führungspositionen scheint sich nicht zu ändern. Welche konkreten Maßnahmen wären für einen nachhaltigen Wandel erforderlich? Welches sind die Hindernisse, die eine gleichberechtigte Führung verhindern?

PROF. FASTING: Die Hindernisse, die eine gleichberechtigte Führung verhindern, sind vielfältig, aber sie könnten in der Art und Weise, wie Sportorganisationen arbeiten, in Kombination mit traditionellen Geschlechterrollen begründet sein. Der Sport wurde von und für Männer in einer Zeit entwickelt, in der die Geschlechterrollen sehr klar definiert waren. Dementsprechend sind männliche Werte und männliche Lebensweisen auch heute noch die Wegweiser, die den Sport bestimmen. Viele Frauen und einige wenige Männer sind nicht bereit, freiwillig die Zeit

aufzubringen, die für die Übernahme einer zeitaufwändigen Führungsposition erforderlich ist. Für einige mag es auch durch die Dopingskandale, Korruptions- und Missbrauchsfälle weniger attraktiv geworden sein.

Darüber hinaus zeigen viele Untersuchungen, dass weibliche Führungskräfte im Sport diskriminiert und belästigt werden können. Einige Länder, wie Norwegen, haben erfolgreich ein Quotensystem in den Bestimmungen der Nationalen Olympischen Komitees eingeführt. Dies geschah 1990, und die Vertretung von Frauen in den Vorständen der verschiedenen Sportverbände lag in den letzten zehn Jahren bei etwa 40 %, was der Zahl der weiblichen Mitglieder entspricht. Die Quotenregelung gilt jedoch nicht für die Wahl der Präsidenten, so dass es in den Sportverbänden viel weniger Frauen in den Spitzenpositionen gibt.

EOC EU-BÜRO: Das EOC EU-Büro hat gerade die erfreuliche Nachricht erhalten, dass unser neues Projekt zur Gleichstellung der Geschlechter in Führungspositionen mit dem Titel „Guidance to Achieve More Equal Leadership in Sport“ (GAMES) vom Programm Erasmus+ Sport unterstützt wird. Die Idee des Projekts ist es, konkrete Aktionspläne für die beteiligten NOCs zu entwickeln, und Sie werden Teil des Projektkonsortiums sein. Wie weit sind die Sportorganisationen bei der Erstellung solcher Aktionspläne und was sind die größten Hindernisse, die zu überwinden sind?

PROF. FASTING: Herzlichen Glückwunsch zu dem neuen Projekt. Was die Sicherheit angeht, so halte ich es für wichtig, Aktionspläne zu haben, auch im Hinblick auf die Gleichstellung der Geschlechter in Führungspositionen. Die Herausforderung besteht darin, dass jeder in den Sportorganisationen dahinterstehen muss, damit er nicht nur auf dem Papier existiert. Außerdem muss er so konkret wie möglich sein, es muss Budgets für die Umsetzung geben, und die Umsetzung der Pläne muss überwacht und bewertet werden. Nur so kann man herausfinden, welche Maßnahmen erfolgreich waren und welche nicht.

Egal, ob es darum geht, den Sport zu einem sichereren Ort für Mädchen und Frauen zu machen oder die weibliche Führungsrolle im Sport zu stärken, eine Veränderung der Sportkultur kann eine Notwendigkeit sein.

Es gibt auch Anzeichen dafür, dass diese beiden Bereiche miteinander zusammenhängen, da die meisten Täter Männer sind. Die Veränderung von Traditionen und einer Kultur ist in allen Bereichen kompliziert und ein langfristiger Prozess.

Ich bin der Meinung, dass es für Sportorganisationen notwendig ist, sich langfristig stärker und breiter zu orientieren, anstatt sich auf spezifische kleinere Projekte zu bestimmten Themen zu beschränken. Dies kann durch die Entwicklung eines Aktionsplans für die Gleichstellung der Geschlechter im Sport geschehen, der nicht nur die Bereiche Schutz und Führung, sondern auch andere Indikatoren für Ungleichheit im Sport abdeckt, wie z. B. Teilnahme, Kommunikation und Medien.

Meine Empfehlung lautet daher, dass alle internationalen Sportverbände und Nationalen Olympischen Komitees einen Gleichstellungsplan haben sollten, und dass Schutz und Führung wichtige Bestandteile dieses Plans sein sollten.

Hintergrund:

Kari Fasting ist eine norwegische Wissenschaftlerin. Sie war Professorin an der Norwegischen Hochschule für Sportwissenschaften in der Abteilung "Kultur und Gesellschaft". Ihr Fachgebiet ist die Sportsoziologie und -pädagogik. In den letzten Jahren lag ihr Forschungsschwerpunkt auf sexueller Belästigung und Missbrauch im Sport. Ihre langjährige Arbeit wurde durch zahlreiche Auszeichnungen und Einladungen als Rednerin gewürdigt, z. B. beim vorolympischen Kongress in Brisbane, Australien 2000, oder bei der internationalen IOC-Konferenz zu Frauen und Sport.

Paralympics 2022: 760.000 Euro für deutsche Athlet*innen

Alle 22 deutschen Starter*innen bei den Paralympics in Peking werden von der Deutschen Sporthilfe unterstützt

Alle 22 deutschen Athlet*innen, darunter fünf Begleitläufer*innen, die bei den 13. Paralympischen Winterspielen vom 4. bis 13. März an den Start gehen, werden von der Deutschen Sporthilfe unterstützt. Die Gesamtfördersumme der deutschen Paralympics-Teilnehmer*innen beträgt über alle Förderjahre hinweg bislang rund 760.000 Euro.

Die Förderdauer des jungen deutschen Paralympics-Teams - elf Teilnehmer*innen sind 22 Jahre oder jünger, 14 der 22 Teilnehmer*innen feiern in Peking ihre paralympische Premiere - beträgt im Schnitt fünf Jahre. Die Athletin mit der längsten Sporthilfe-Förderdauer ist Andrea Rothfuss (Para Ski alpin), die 2003 und damit vor 19 Jahren in die Förderung aufgenommen wurde, 2007 war sie von der Deutschen Sporthilfe zudem als Para Juniorsportlerin des Jahres ausgezeichnet worden. Bei den Männern steht mit knapp 13 Förderjahren der Paralympicsieger im Para Biathlon, Martin Fleig, an der Spitze der Liste.

Die Athlet*innen des Deutschen Behindertensportverbandes erhalten von der Deutschen Sporthilfe eine Grundförderung analog zu der olympischer Athlet*innen und entsprechend ihres jeweiligen Kaderstatus. Für den Perspektivkader (bis zu 700 Euro/Monat) werden Gelder des Bundesministeriums des Innern und für Heimat bereitgestellt. Der Paralympicskader (bis zu 800 Euro/Monat) wird zum Teil durch die Partner des Deutschen Behindertensportverbandes mitfinanziert.

Zusätzlich 200 Euro/Monat erhalten Athlet*innen in der Nachwuchselite-Förderung, die durch die DFL Stiftung als Premium-Partner der Deutschen Sporthilfe finanziert wird. Zu diesem Kreis zählen die Peking-Fahrer*innen Christoph Glötzner und Leander Kress (beide Para Ski alpin) sowie die erst 15-jährige Linn Kazmaier (Para Skilanglauf und Para Biathlon). Weitere sechs Team-Mitglieder wurden zu einem früheren Zeitpunkt in der Nachwuchselite-Förderung der Sporthilfe unterstützt.

Zudem können Athlet*innen weitere Unterstützungen im Rahmen der Dualen Karriere, wie Stipendien, Seminare, Workshops oder ein Mentorenprogramm erhalten und profitieren von einem umfassenden Versicherungsschutz.

Medaillenprämien bei Paralympics

Medaillen der deutschen Starter:innen bei den Paralympics in Peking werden analog zu den Olympischen Spielen honoriert: Für Gold 20.000 Euro, für Silber 15.000 Euro, für Bronze 10.000 Euro. Berücksichtigt wird auch hier jeweils der größte Erfolg der geförderten Athlet*innen, um unabhängig vom Wettkampfformat vergleichbare Unterstützung zu ermöglichen. Prämien für Team- und Staffel-Erfolge orientieren sich an der Aufteilung, werden jedoch gesondert durch den Gutachterausschuss der Deutschen Sporthilfe festgelegt. Die Prämien werden über zwölf Monate ausgezahlt.

Erstmals ist ein Medaillengewinn bei den Paralympics auch gleichbedeutend mit einer Einladung zum Sporthilfe Club der Besten, der Incentive- und Eventwoche für Deutschlands Top-Athlet*innen eines Jahres. 2022 treffen sich die erfolgreichsten Sommer- und Wintersportler*innen vom 24. September bis 1. Oktober im Aldiana Club Calabria in Italien.

Corona und der Marathon

Eigentlich war Corona schuld

Der aus der Pandemie resultierenden Homeoffice-Pflicht war der täglich mit dem Fahrrad bewältigte Weg zur Arbeit zum Opfer gefallen. Als Ausgleich zum stundenlangen Sitzen vor dem Bildschirm drängte sich das Laufen auf. Joggingsschuhe und Smartwatch waren noch tauglich, Hose und T-Shirt - wegen Corona (!) - um die Hüfte etwas enger geworden - sei's drum: so begannen die ersten unspektakulären Probeläufe seit vielen Jahren und - nach getaner Arbeit versteht sich.

Schon bald meldete sich lange verloren geglaubter Ehrgeiz zurück. Er gipfelte in Umfang und Intensitätssteigerungen, Intervalltrainings und Steigerungsläufen sowie, Sie ahnen es bereits, schon bald auch in der Suche nach einem geeigneten sportlichen Ziel. Den Weg als solches zu betrachten, sollte eher Philosophen überlassen bleiben, ebenso gesellige Lauftreff-Vergleiche mit gleichermaßen in Ehren ergrauten Altersgenossen. Ein Marathon, die Königsdisziplin, sollte es sein. Gesagt getan, die online-Anmeldung erfolgte umgehend, mitgebucht wurde ein anspruchsvoller Trainingsplan.

Doch bald meldete sich neben Achillessehnen-Beschwerden auch das fiese Corona zurück, diesmal nicht als Türöffner, sondern als hinderlicher Spielverderber. Von Virologen empfohlene, den Lauf-Rhythmus übel beeinträchtigende, trainingsfreie Tage nach der Corona-Impfung erschienen als reine Zumutung und im Übrigen auch durchaus geeignet, das gewählte Zeit-Ziel für den Marathon in unerreichbare Ferne entrücken zu lassen. Kurzerhand wurden alle Mahnungen ignoriert, die vorgenommene Impfung beim anstehenden Fahrtspiel buchstäblich in den Wind geschrieben. Ganz verdrängen ließ sich der faux pas des sportwissenschaftlich Vorgebildeten indes nicht. Gab es da nicht beim harmlosesten Erklimmen einer Treppe doch den einen zusätzlichen Herzschlag hier und die andere kleine Sauerstoff-schuld da?

Der Mann blieb wachsam, verlangsamte das Tempo, reduzierte Umfang und Intensität, vernachlässigte Intervalle und Steigerungen, fand wieder Gefallen am Lauftreff, freute sich



insgeheim auf die hoffentlich schon bald wieder mögliche Fahrradfahrt zur Arbeit.

Doch dann das: Eine aktuelle, in den USA vorgenommene virologische Studie vorgestellt in einer großen deutschen Tageszeitung, offenbarte:

Intensiver Sport unmittelbar nach Corona-Impfung verstärkt die Immunreaktion!

Asklepios muss ein Läufer sein!

S.V.

LESETIPPS

„Ruderhelden, Historie, Leidenschaft“

Geschichte des Rudersports aus einem jeweils speziellen und anderen Blickwinkel
Rudern ist unsere Leidenschaft, unsere Sportart hat eine große und lange Tradition. Kennen Sie schon unser Sonderheft „Ruderhelden, Historie, Leidenschaft“?

Die Autoren unserer 14 Beiträge präsentieren Ihnen die Geschichte des Rudersports aus einem jeweils speziellen und anderen Blickwinkel.

Erfahren Sie das Geheimnis hinter dem „Mythos Achter“. Erleben Sie noch einmal das „Wunder von Macon“. Erfreuen Sie sich an alten Ruderstichen als Kunstwerk. Erfahren Sie mehr über das „ausgestorbene“ Stilrudern der Frauen und das Werry-Rudern in den alten Arbeitervereinen. Staunen Sie über den Glanz der hanseatischen Bootshäuser.

Haben wir Ihre Neugier wecken können? Nicht nur Sie werden Freude an dem wertigen Heft haben, sondern bestimmt auch andere. Unser Sonderheft „Ruderhelden, Historie, Leidenschaft“ ist ein ideales Heft zum Lesen, aber auch zum Verschenken: an Jubilare, verdiente Mitglieder und Sponsoren oder als großes Dankeschön an ehrenamtliche Mitarbeiter und andere freiwillige Helfer.

Der Einzelpreis des Sonderheftes beträgt 15,80 Euro. Ab 10 Stück 12,80 Euro/Exemplar.

[Hier geht's zur Bestellmöglichkeit](#)

Neue Ausgabe der ehemaligen Zeitschrift „Sportwissenschaft“

Heft mit 214 Seiten ist eines der umfangreichsten und thematisch reichhaltigsten in der mittlerweile 52-jährigen Geschichte der Zeitschrift

Die erste Ausgabe des Jahres 2022 der Zeitschrift „German Journal of Exercise and Sport Research“ (früher „Sportwissenschaft“) ist jetzt erschienen. Das neue Heft umfasst 214 Seiten und bringt insgesamt 16 Hauptbeiträge, ein Essay, ferner drei Kurzbeiträge, stellt zwei Themen zur Diskussion, dazu kommen noch zwei Kommentare und am Ende - wie üblich - Informationen der drei institutionellen Herausgeber, nämlich aus dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft, der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft und dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB).

Damit dürfte das vorliegende Heft eines, wenn nicht das umfangreichste der und eines der thematisch reichhaltigsten in der mittlerweile 52-jährigen Geschichte der Zeitschrift sein, die einst vom Nestor der Sportwissenschaft in Deutschland, dem Tübinger Sportpädagogen Prof. Dr. Ommo Grupe (1930-2015), begründet wurde. Die meisten der 24 Beiträge sind in englischer Sprache verfasst, zumal sich die Zeitschrift vor einigen Jahren das Ziel gesetzt hat, ein weltweit agierendes Sprachrohr der (deutschen) Sportwissenschaft zu sein.

Das spiegelt sich auch in der Internationalität der Autorinnen und Autoren im Heft wider: So schreibt z.B. eine fünfköpfige Forschergruppe aus dem Iran über „Auswirkungen von Hochintensivitätsintervalltraining und Orlistat auf ausgewählte Adipokine und Zytokine bei adipösen Frauen“, während ein anderes Team mit iranischen Sportwissenschaftlern und einem Kollegen aus Malaysia über die „Wiederaufnahme des Profifußballs während der COVID-19-Pandemie“ (Haupttitel des Beitrags) geforscht hat und „Studienergebnisse aus dem Iran“ (Untertitel) zusammenträgt.

In anderen Beiträgen geht es u.a. um „Einstellungen von angehenden Sportlehrkräften zu inklusivem Sportunterricht“, um „Erfahrungen von LSBTQ-Personen im Sport in Deutschland“, um eine „Untersuchung von 2 verschiedenen einjährigen Trainingsprogrammen bei präpubertären Mädchen“ und um „Sich unterscheidende Spielleistungsvariablen zwischen qualifizierten und ausgeschiedenen Mannschaften in der Gruppenphase der FIFA-Fußball-Weltmeisterschaft 2018“.

Bei den Kurzbeiträgen behandelt einer ein ganz aktuelles Thema des organisierten Sports: Lutz Thieme und Sören Wallrodt vom Institut für Sportmanagement und Sportmedizinische Technik der Hochschule Koblenz (Standort Remagen) äußern sich „Zur Mitgliederentwicklung im organisierten Sport und der Abschätzung von pandemiebedingten Folgen“ mit der salopp formulierten Frage „Alles anders durch Corona?“ im Untertitel. Der Beitrag zeigt auch, welche Möglichkeiten Mitgliederraten auf Ebene von Sportvereinen und Sportverbänden bieten und welche Analysen bislang noch weitgehend ungenutzt geblieben sind, wobei die Autoren empfehlen, insbesondere die Mannschaftszahlen bzw. die Anzahl von Wettkampfpässen bei der Betrachtung mit einzubeziehen.

Im Informationsteil des DOSB ganz am Ende werden kurze Texte zu wissenschaftsnahen Aktivitäten der verschiedenen Geschäftsbereiche einschließlich der Deutschen Sportjugend kompakt dargestellt – hier u.a. diesmal zum DOSB-Projekt über Sport und Demenz, über Stadtraumgestaltung in „Kooperativen Sportlandschaften“ und über die Bildungspotenziale der olympischen Idee. Die Zeitschrift erscheint im Verlag Springer in Heidelberg.

Erster Bildband über die Olympischen Spiele 2022 in Peking erschienen

Fotografische Impressionen verfasst vom Autorenteam Ulrich Kühne-Hellmessen und Detlef Vetten

Es ist schon eine gute Tradition, dass wenige Tage nach der Beendigung von Olympischen Spielen die ersten Bildbände erscheinen - so auch jetzt nach den 24. Olympischen Winterspielen, die vom 4. bis 20. Februar 2022 in Peking stattfanden. Verfasst hat den Band das bewährte Autorenteam mit Ulrich-Kühne-Hellmessen und Detlef Vetten, beide ausgewiesene Sportjournalisten mit beruflichen Stationen u.a. beim „kicker“.

Wer den Band zur Hand nimmt und darin zu blättern beginnt, dem kommen als erstes vorn alle freudestrahlenden Medaillengewinnerinnen und -gewinner auf kleineren Fotos in Briefmarken- übergroße entgegen, gestaffelt nach Gold (u.a. mit Natalie Geisenberger und Christopher Grotheer), gefolgt von Silber (u.a. mit Katharina Althaus und Axel Jungk) sowie Bronze (hier u.a. mit der Biathlon-Staffel der Frauen und dem Zweierbob der Männer).



So beginnt gleich danach auch das Editorial der beiden Autoren mit der Feststellung, dass „die sportliche Bilanz sich sehen lassen“ kann, auch wenn in Peking vieles auf der Strecke blieb - wie kaum Zuschauer und kein olympisches Dorf: „Olympia 2022 wurde zu ganz besonderen Spielen, eingeklemmt zwischen Pandemie und neuerlichem Ost-West-Konflikt mitten in Europa“.

Das eigentliche Tagebuch beginnt dann nach weiteren fotografischen Impressionen von den Wettkämpfen auf Seite 42. Jedem Tag sind vier Seiten gewidmet, die das wesentliche Tagesgeschehen jeweils in Wort und Bild kompakt zusammenfassen - Beispiel gefällig? Dafür sei gleich Wettkampftag zwei herausgegriffen: Was war da noch so besonders? Ach ja u.a. dies: Claudia Pechstein startet im Eisschnelllauf über 3.000 m und wird mit 4:17, 16 Minuten nur 20. und damit letzte - aber: Sie ist seitdem die erste Frau der Welt, die zum achten Male bei Olympischen Winterspielen teilnimmt. Das ist wohl mehr als nur ein „Tagebucheintrag“ ...

Nach der Dokumentation der insgesamt 17 Wettkampftage folgt im Band ein statistischer Teil mit allen Ergebnissen, angefangen beim Biathlon, dann im Alphabet weiter u.a. mit Eishockey bis hin zu all den Ski-Disziplinen, die beim Mixed im Snowboard enden, wo Platz fünf für das deutsche Team mit „Nörl/Fischer“ notiert wird. Das Buch schließt mit dem kompletten Medaillenspiegel, der auf Platz 27 Estland, Lettland und Polen ranggleich mit je einer Bronzemedaille ausweist, danach aber noch alle 91 in Peking teilnehmenden Nationen von Albanien über Ghana und Israel bis Zypern aufführt.

Ulrich Kühne-Hellmessen/Detlef Vetten: Olympia 2022. Das Tagebuch der Spiele von Peking. Bielefeld 2022: Verlag Die Werkstatt. 160 S.; 19,90 Euro.